Alevitische Gemeinde Deutschland e.V.
Almanya Alevi Birlikleri Federasyonu (AABF)

Ein Weg ohne Bildung führt in die Finsternis.
Hünkar Bektaş Veli

ARBEITSBERICHT
DES BUNDESVORSTANDS
MÄRZ 2012 – MÄRZ 2015

ARBEITSBERICHT
DES BUNDESVORSTANDS
MÄRZ 2012 – MÄRZ 2015

Ein Weg ohne Bildung führt in die Finsternis.
Hünkar Bektaş Veli

Alevitische Gemeinde Deutschland e.V.
Almanya Alevi Birlikleri Federasyonu (AABF)

Inhalt

INHALT 4

VORWORT 5

DER BUNDESVORSTAND MÄRZ 2012 – MÄRZ 2015 6

SCHWERPUNKTTHEMEN DER JAHRE 2012 – 2015 10

Politische Partizipation **10**

Politische Lobbyarbeit 10
Thematisierung tagesaktueller Ereignisse und Entwicklungen 16
Politische Anerkennung: Staatsverträge mit den Landesregierungen 22
Rechtliche Gleichstellung: Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR) 25
Politische Teilhabe im Bund und in den Ländern 26

Projekte, Vernetzung, Vorträge und Diskussionen **28**

Projektarbeit der Alevitischen Gemeinde Deutschland (AABF) 28
Neue Netzwerke der Alevitischen Gemeinde Deutschland 35
Symposien, Diskussionen und Dialoge 36

Bildungs- und Kulturveranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen **39**

Gedenk- und Erinnerungsarbeit 39
Angebote für Kinder und Jugendliche 41
Angebote für Studierende 43
Angebote für Erwachsene 43
Angebote für Lehrerinnen und Lehrer 44
Seminarangebote für alevitische Geistliche 49

Alevitischer Religionsunterricht (ARU) **50**

Enge Zusammenarbeit der AABF mit der Politik 50
Einführung des ARU in Deutschland: Wo stehen wir heute? 51
Inhalte des ARU 53
Anstehende Herausforderungen bei der Etablierung des ARU 55

Das Alevitentum an deutschen Hochschulen **56**

Pädagogische Hochschule Weingarten 56
Die Akademie der Weltreligionen an der Universität Hamburg 58
Die Etablierung des Alevitentums an deutschen Hochschulen weiter vorantreiben 59

PUBLIKATIONEN DER ALEVITISCHEN GEMEINDE DEUTSCHLAND 2012-2015 61

IMPRESSUM 63

Vorwort

Liebe Delegierte, liebe Gemeindemitglieder, sevgili Canlar,

unsere aktuelle Amtszeit nähert sich ihrem Ende und deshalb präsentieren wir Euch heute unseren Arbeitsbericht für den Zeitraum März 2012 bis März 2015. Diesmal erscheint er in neuer und professioneller Aufmachung, denn in den vergangenen Jahren gab es in unserem Verband viel Bewegung und wir als Vorstand haben viel für die Alevitinnen und Aleviten in Deutschland erreicht. Bei allen, die uns bei der Erfüllung unserer Aufgaben mit Rat und Tat zur Seite standen, möchten wir uns daher an dieser Stelle auf das herzlichste Bedanken, auch wenn wir hier aus Platzgründen nicht jede Einzelne und jeden Einzelnen beim Namen nennen können.

In den letzten drei Jahren sind wir – getreu dem Ausspruch unseres verehrten Pir Sultan Abdal „Bir olalım, iri olalım, diri olalım." – als Gemeinschaft zusammengewachsen und als Verband größer und lebendiger geworden. Dies zeigen nicht nur unsere Mitgliederzahlen, sondern auch unsere wachsende Partizipation in Politik und Gesellschaft, Bildung und Wissenschaft.

Rund 255.000 Menschen alevitischen Glaubens vertritt die Alevitische Gemeinde Deutschland heute: Die Zahl unserer Mitgliedsgemeinden ist seit 2012 von 132 auf 148 angewachsen. Dies zeigt, dass sich immer mehr Alevitinnen und Aleviten offen organisieren und in ihren Städten und Gemeinden etwas bewegen wollen. Es zeigt aber auch, dass sie Teil einer größeren Gemeinschaft sein wollen, die ihren Anliegen auch im Land, im Bund und in Europa eine Stimme geben kann.

Diesen Erwartungen sind wir in unserer Amtszeit mehr als gerecht geworden. Um nur einige Highlights zu nennen:

- Ab März 2015 wird unser Landesverband NRW als erster alevitischer Verband überhaupt in der Medienkommission NRW eine alevitische Perspektive in die Medienpolitik einbringen.
- Seit 2012 und 2014 sind wir durch Staatsverträge in Hamburg bzw. Bremen als Glaubensgemeinschaft offiziell anerkannt. Weitere Verträge dieser Art wurden mit den Ländern Niedersachsen und Rheinland-Pfalz angestoßen.
- Ende 2014 beantragten wir den Körperschaftsstatus, der unserer Glaubensgemeinschaft ein Höchstmaß an rechtlicher Anerkennung und Selbstverwaltung gewähren wird.
- Und am 18. März 2015 organisierten wir mit der Alevitischen Union Europa eine Konferenz zum Status der Aleviten in Europa, auf dem Balkan und der Türkei im Europaparlament.

Darüber hinaus bauten wir durch zahlreiche Demonstrationen und unsere Projekte eine lebendige demokratische Kultur auf. Wir wandten uns gegen das Vergessen und extremistische Tendenzen und warben für eine aktive gesellschaftliche und politische Teilhabe unserer Mitglieder. Wir sensibilisierten für umweltbewusstes Handeln, aktivierten bürgerschaftliches Engagement durch die Professionalisierung unserer Mitglieder, sorgten für eine gelingende Migration durch Vorintegrationsmaßnahmen in der Türkei und beschäftigten uns mit Fragen des Älterwerdens.

Getreu dem Motto „Ein Weg ohne Bildung führt in die Finsternis" unseres Gelehrten Hünkar Bektaş Veli schrieben wir Bildung, Ausbildung und Identitätsbildung in unserer Amtszeit besonders groß. Waren es Vorlesetage für Kinder, MultiplikatorInnen-Schulungen für Jugendliche oder Infoabende für Erwachsene – Bildung bedeutete für uns „Lernen für alle". Darüber hinaus werden fortan einige überaus erfreuliche Entwicklungen im Schul- und Hochschulbereich dauerhaft zu einer alevitischen Identitätsbildung beitragen. Mittlerweile lernen in acht Bundesländern ca. 1.250 Schülerinnen und Schüler von Klasse 1 bis 10 die alevitische Lehre kennen. In Hamburg ist sie Bestandteil des überkonfessionellen Religionsunterrichts für Alle. An zwei Hochschulen etablierten wir drei neue Studiengänge und anderthalb wissenschaftliche Stellen zum Alevitentum. In zwei dieser Studiengänge werden Lehrkräfte für den alevitischen Religionsunterricht ausgebildet und in einem dritten Studiengang können sich ab April 2015 alevitische Geistliche und Ehrenamtliche aus unseren Vereinen nebenberuflich in Sachen alevitischer Geschichte, Kultur und Lehre fortbilden.

Diese und viele weitere wertvolle Errungenschaften unserer Amtszeit könnt Ihr auf den folgenden Seiten nachlesen. Wir sind überzeugt, unsere Gemeinschaft und unseren Verband damit auf einen guten Weg gebracht zu haben. Doch macht Euch selbst ein Bild und bildet Euch selbst ein Urteil!

Liebe Delegierte, liebe Gemeindemitglieder, sevgili Canlar,
wir danken Euch für das Vertrauen, das Ihr uns in den letzten drei Jahren entgegengebracht habt!

Herzliche Grüße
Euer Bundesvorstand 2012-2015

Der Bundesvorstand
März 2012 – März 2015

Hüseyin Mat, Aziz Aslandemir, Özgür Öz, Melek Yıldız, Yeşim Eraslan, Cemal Büyük, Baykal Arslanbuğa, Adnan Önder, Filiz Palabıyık, Dr. Hüseyin Akpınar, Filiz Tufan, Hıdır Temel und Ali Doğan koordinierten zwischen März 2012 und März 2015 die Arbeit der Alevitischen Gemeinde Deutschland (AABF) auf Bundesebene.

Ali Doğan, der ab März 2012 den Posten des Generalsekretärs der AABF innehatte, übergab seinen Arbeitsbereich im August 2013 aus persönlichen und beruflichen Gründen an seinen Stellvertreter, Özgür Öz. Melek Yıldız wurde daraufhin als neue stellvertretende Generalsekretärin gewählt. Filiz Palabıyık, ursprünglich Kassenwärtin, trat 2013 nach der Geburt ihres Kindes von ihrem Amt zurück und übergab ihre Aufgaben an Yeşim Eraslan. Als neues 12. Mitglied rückte Adnan Önder in den aktiven Bundesvorstand nach. Weitere Ersatzmitglieder waren Cemalettin Özer und Ali Ertan Toprak.

Im erweiterten Bundesvorstand waren außerdem die Vorsitzenden der flankierenden Organe Geistlichenrat, Cafer Kaplan Dede, und Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ), zunächst Serdar Akın und nach den Wahlen 2014 Mazlum Doğan, sowie die Bundesvorsitzende des Alevitischen Frauenrates (AABK), Özlem Gökdemir.

Aufgabenverteilung im Bundesvorstand
Nach den oben beschriebenen Umstrukturierungen bildeten den geschäftsführenden Vorstand der Bundesvorsitzende Hüseyin Mat, der 2. Vorsitzende Aziz Aslandemir, Generalsekretär Özgür Öz, seine Stellvertreterin Melek Yıldız, Finanzvorstand Yeşim Eraslan, der stellvertretende Finanzvorstand Cemal Büyük sowie der Vorsitzende des Geistlichenrats, Cafer Kaplan Dede. Unterstützt wurden sie in ihrer täglichen Arbeit durch die hauptamtlichen Ange-

Hüseyin Mat
Bundesvorsitzender

Aziz Aslandemir
stellvertretender Bundesvorsitzender

Özgür Öz
Generalsekretär

Melek Yıldız
stellvertretende Genelsekretärin

Yeşim Eraslan
Finanzvorstand

Cemal Büyük
stellvertretender Finanzvorstand

Adnan Önder
Bundesvorstands-mitglied

Baykal Arslanbuğa
Bundesvorstands-mitglied

Filiz Tufan
Bundesvorstands-mitglied

Dr. Hüseyin Akpınar
Bundesvorstands-mitglied

Ali Doğan
Bundesvorstands-mitglied

Hıdır Temel
Bundesvorstands-mitglied

Cafer Kaplan Dede
Bundesvorsitzender Geistlichenrat

Mazlum Doğan
Bundesvorsitzender Jugendverband

Özlem Akgül
Bundesvorsitzende Frauenrat

stellten in der AABF-Zentrale in Köln: Yılmaz Kahraman (Bildungsbeauftragter), Gülümser Çalışkan (Sekretariat), Nevim Plate (Bilanzbuchhaltung) und Nurgül Haack (Debitorenbuchhaltung), Leonie Stoklossa (deutschsprachige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit) und Fuat Ateş (Verbandszeitschrift und türkischsprachige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit).

Der Bundesvorstand mit seinen insgesamt 12 ehrenamtlichen Mitgliedern teilte sich die Arbeit für den Bundesverband auf. Die beiden Vorsitzenden und Generalsekretäre vertraten den Verband nach innen und außen; die weiteren Mitglieder übernahmen thematische Aufgabenbereiche. Die Themenfelder Wissenschaft, Forschung und Bildung wurden von Aziz Aslandemir und Melek Yıldız betreut. Sie arbeiten dabei eng mit dem hauptamtlichen Bildungsbeauftragten – bis Mai 2013 İsmail Kaplan und danach Yılmaz Kahraman – zusammen und wurden seit 2014 zusätzlich durch die wissenschaftliche Referentin Leonie Stoklossa unterstützt. Zuständig für die politische Lobbyarbeit und die internationale Arbeit waren Melek Yıldız, Filiz Tufan und Baykal Arslanbuğa. Özgür Öz und Adnan Önder übernahmen die interne Verbandsarbeit. Dr. Hüseyin Akpınar diente als Kontaktperson für den Beirat, Hıdır Temel für den Geistlichenrat, Filiz Tufan für den AABK und Baykal Arslanbuğa für den BDAJ. Cemal Büyük initiierte und unterstützte die Entwicklung neuer Cemhaus-Konzepte für die Ortsgemeinden.

Eröffnungszeremonie des Cem-Hauses in Aschaffenburg

Wachstum der Alevitischen Gemeinde Deutschland (AABF)
In der Amtsperiode des Vorstandes wuchs die AABF stetig weiter: Von 132 Ortsgemeinden mit 16.876 Beitragszahlerinnen und -zahlern in 2012 vergrößerte sie sich auf 148 Mitgliedsgemeinden mit insgesamt 19.320 zahlenden Mitgliedern im Jahr 2015.

Arbeit an und mit der Basis
Sämtliche Mitglieder des Bundesvorstandes, insbesondere Bundesvorsitzender Hüseyin Mat, Generalsekretär Özgür Öz und Bundesvorstandsmitglied Adnan Önder, und der Bildungsbeauftragte Yılmaz Kahraman suchten stets einen engen Kontakt zur Basis der AABF und besuchten in ihrer Amtszeit die Gemeinden im

Hüseyin Mat bei der Eröffnung eines neuen Stadtgebäudes in der türkischen Stadt Van

gesamten Bundesgebiet und bei den anderen in der Alevitischen Union Europa zusammengeschlossenen nationalen Verbänden. Dabei nahmen sie nicht nur an kulturellen Veranstaltungen, Seminaren oder Informationsabenden teil, sondern besuchten die lokalen Vorstände auch für persönliche Gespräche über aktuelle Anliegen der Mitglieder und sie begrüßten Neumitglieder des Dachverbandes. Im April 2014 und März 2015 führte der Bundesvorstand auch Reisen auf den Balkan und nach Mazedonien durch, wo sie alevitische Gemeinschaften trafen und sich über die Belange der südosteuropäischen Alevitinnen und Aleviten und Möglichkeiten und Formen der Selbstorganisation austauschten. Ebenso sprachen die Bundesvorstandsmitglieder im Namen der Alevitischen Gemeinde Deutschland bei über 600 Veranstaltungen, Sitzungen und Cemhaus-Eröffnungen etc. der Gemeinden und entrichteten die Grüße des Dachverbandes an die Mitglieder und Gäste. Am 29. November 2014 lud der Bundesvorstand seine Verbandsfunktionäre zur Jubiläumsfeier anlässlich des 25-jährigen Bestehens der AABF in die Zentrale nach Köln ein, um mit ihnen gemeinsam zu feiern.

Feier zum 25. Jubiläum der AABF

Schwerpunktthemen
der Jahre 2012 – 2015

POLITISCHE PARTIZIPATION

Politische Lobbyarbeit ist eines der zentralen Mittel, um auf die Anliegen und Interessen der Alevitinnen und Aleviten in Deutschland aufmerksam zu machen. Dies geschieht durch die Teilnahme an Gremien, Treffen, Tagungen und Konferenzen im Bund, in den Ländern und den Kommunen. Auch persönliche Kontakte zu Entscheidungsträgerinnen und -trägern in der Politik bilden einen wichtigen Zugang zu aktuellen Entscheidungen in den Regierungen, den Parlamenten und den Parteien. Sie eröffnen der AABF Wege zur politischen Partizipation auf allen föderalen Ebenen Deutschlands und damit auch zu einer gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe ihrer Mitglieder.

Politische Lobbyarbeit

Um die Anliegen und Interessen der Alevitinnen und Aleviten in Deutschland und der AABF in die Politik einzubringen, betrieb der Bundesvorstand eine rege Lobbyarbeit. Es gab Treffen mit Spitzenpolitikerinnen und -politikern in Berlin und Brüssel und Einladungen von Landtags- und Bundestagsabgeordneten und Kommunalpolitikerinnen und -politikern in die Ortsgemeinden und in die Räumlichkeiten der Alevitischen Gemeinde Deutschland in Köln.

Europaarbeit

Bereits im Juli 2013 besuchte eine Delegation des Bundesverbands das Europaparlament in Brüssel. In Gesprächen mit den Abgeordneten Elmar Brok (Vorsitzender des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten, EVP / Konservative), Hannes Swoboda und Véronique De Keyser (Vorsitzender und stellv. Vorsitzende S&D / Sozialdemokraten) sowie Gabi Zimmer (Vorsitzende der Linksfraktion GUE/NGL) sensibilisierte die Gruppe die Abgeordneten für die Anliegen der Alevitinnen und Aleviten in Europa und warben für eine differenzierte Betrachtung der kulturellen und religiösen Gegebenheiten auch gegenüber der Türkei.

Anfang Oktober 2012 unternahm der Bundesvorstand darüber hinaus eine Fahrt nach Straßburg. Die Teilnehmenden besuchten dort eine Sitzung des Europarates und den deutschen Europaabgeordneten Andrej Hunko (Die Linke), dem sie die Anliegen der AABF und der Alevitischen Union Europa vortrugen.

Am 18. März 2015 organisierte die Alevitische Union Europa die Konferenz „Der Status der Aleviten in der Türkei, der EU und auf dem Balkan" in den Räumlichkeiten des Europaparlaments (EP) in Brüssel. Auch der deutsche Bundesver-

AABF-Delegation mit Abgeordneten des Europaparlaments

band nahm mit einer großen Delegation an dieser europäischen Fachtagung teil. Vorsitzender der Alevitischen Union Europa (AABK) Turgut Öker hielt die Eröffnungsrede. Bundesvorsitzender Hüseyin Mat präsentierte die Situation der Aleviten in Deutschland und beschrieb die Arbeit der AABF, während der Vorsitzende des AABF-Geistlichenrates Cafer Kaplan Dede die Entwicklung des Alevitentums in Europa aufzeigte. In Anwesenheit des deutschen EP-Präsidenten Martin Schulz, des österreichischen EU-Erweiterungskommissars Johannes Hahn und zahlreicher Europaabgeordneter gaben die einzelnen nationalen Verbände und alevitische Geistliche bei dieser Konferenz Einblicke in das Leben und Selbstverständnis der alevitischen Gemeinschaften in der EU, auf dem Balkan und in der Türkei. Sie transportierten damit die Interessen und Forderungen der Alevitinnen und Aleviten auf die Tagesordnung der europäischen Politik.

Bundespräsident Joachim Gauck

Bundesvorsitzender Hüseyin Mat wurde von Bundespräsident Joachim Gauck zum Neujahrsempfang Anfang 2013 ins Schloss Bellevue eingeladen. Der Bundespräsident nahm sich dabei auch Zeit für einige persönliche Worte mit dem

Bundespräsident Gauck bei der Newroz-Feier der AABF

„Ein Land, das den Verschiedenen eine gute, gemeinsame Heimat sein soll, braucht Offenheit füreinander und Respekt voreinander. Das ist einer der Gründe, warum ich heute – als Ihr Bundespräsident – bei Ihnen bin. Je mehr wir einander begegnen, je mehr wir uns austauschen, miteinander feiern, desto weniger können wir an Vorurteilen festhalten – und dürfen uns selbst eine Meinung bilden."

Bundespräsident
Joachim Gauck
bei der Newroz-Feier

„Wir sind froh und dankbar zugleich, dass wir hier Religionsfreiheit, Wertschätzung und Anerkennung genießen dürfen. Anerkennung und Rechte, die Alevitinnen und Aleviten im originären Heimatland des Alevitentums, der Türkei, leider immer noch verwehrt bleiben. Die Anwesenheit unseres Bundespräsidenten in unserem Cemhaus heute ist ein sichtbares Zeichen dieser Anerkennung."

Melek Yıldız,
stellvertretende
Generalsekretärin bei der
Newroz-Feier

AABF-Bundesvorsitzenden. Im Sommer darauf nahmen Hüseyin Mat und Melek Yıldız, stellvertretende Generalsekretärin, am Bürgerfest des Bundespräsidenten im Garten von Schloss Bellevue teil. Am 21. März 2014 lud dann die AABF Bundespräsident Joachim Gauck zu ihrer traditionellen Newroz-Feier in die Alevitische Gemeinde Berlin ein. Der Bundespräsident folgte dieser Einladung gern, um das Alevitentum näher kennenzulernen und gemeinsam mit 300 anwesenden Gästen nach alevitischer Tradition das neue Jahr zu begrüßen.

Die Kontakte zwischen der Alevitischen Gemeinde Deutschland und dem Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland trugen erste Früchte, als Bundespräsident Joachim Gauck sich bei seinem kurze Zeit später erfolgenden Türkeibesuch gegenüber der türkischen Regierung für eine Neuausrichtung der Politik gegenüber den Minderheiten in der Türkei stark machte. Vorstandsvorsitzender Hüseyin Mat, bedankte sich für diese klaren Worte, als er am 22. Mai 2014 – im Rahmen der Feierlichkeiten zum 65. Jahrestag des Grundgesetztes – einem Einbürgerungsfest im Schloss Bellevue beiwohnte.
Bundespräsident Joachim Gauck überreichte in dieser Zeremonie 23 Neubürgerinnen und Neubürgern der Bundesrepublik Deutschland ihre Einbürgerungsurkunden und lud anschließend zu einem Empfang anlässlich der 65-Jahr-Feier, bei dem er auch Vertreterinnen und Vertreter von Migrantenselbstorganisationen begrüßte.

Auch im Zuge der Polarisierungsversuche von Anhängerinnen und Anhängern der PEGIDA und den Attentaten islamistischer Terroristen in Paris im Januar 2015 suchte Bundespräsident Gauck den Schulterschluss: Für den 21. Januar 2015 lud er Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen zu einem gemeinsamen Treffen unter dem Motto „ZusammenHALTen – Gegen Gewalt, für Dialog" ins Schloss Bellevue ein. Es wurden Vorträge zu den Themen Islamfeindlichkeit, Radikalisierung von Jugendlichen, Antisemitismus, Rechtsextremismus und Hooligans gegen Salafisten gehalten. Bei der Veranstaltung wurden auch Konflikte thematisiert, die Teil der Debatten über das Einwanderungsland Deutschland sind, und die geladenen Gäste stellten Initiativen und Projekte vor, die das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft in der offenen Gesellschaft stärken. Unter den rund 45 geladenen Gästen befand sich auch der AABF-Bildungsbeauftragte Yılmaz Kahraman, der das 2013 abgeschlossene Projekt „Zeichen setzen" und die Antirassismusarbeit der AABF darstellte.

Links: Bildungsbeauftragter Yılmaz Kahraman bei der Dialogveranstaltung „ZusammenHALTen – Gegen Gewalt, für Dialog" unter Federführung von Bundespräsident Joachim Gauck
Rechts: Bundesvorsitzender Hüseyin Mat mit Bundespräsident Joachim Gauck und dessen Lebensgefährtin Daniela Schadt beim Neujahrsempfang 2013

Bundespräsident Joachim Gauck mit Schülerinnen und Schülern des alevitischen Religionsunterrichts und Mitgliedern der Alevitischen Gemeinde Deutschland

Die Alevitische Gemeinde Deutschland überreicht Bundespräsident Joachim Gauck ein Gemälde mit dem alevitischen Gelehrten Hünkar Bektaş Veli (13. Jh.)

CHP-Vorsitzende Kemal Kılıçdaroğlu zu Besuch in der AABF-Geschäftsstelle

HDP-Kandidat Selahattin Demirtaş zu Besuch in der AABF-Geschäftsstelle

Besuche der Kandidaten für die türkische Präsidentschaftswahl
Im Vorfeld der türkischen Präsidentschaftswahl am 10. August 2014 erhielt die AABF Besuch von zweien der drei Kandidaten für die Wahl des Staatsoberhauptes. Da der türkische Präsident zum ersten Mal in direkter Wahl – auch von Menschen mit türkischer Staatsangehörigkeit, die außerhalb der Türkei leben, – bestimmt wurde, machten der CHP-Vorsitzende Kemal Kılıçdaroğlu und der HDP-Kandidat Selahattin Demirtaş in der AABF-Zentrale in Köln Halt. Kılıçdaroğlu präsentierte am 27. Juni 2014 die Ziele seiner Partei und warb um Unterstützung für seinen Kandidaten Ekmeleddin İhsanoğlu. Demirtaş stellte dem Bundesvorstand am 19. Juli 2014 seine Vorhaben als neues Staatsoberhaupt vor und warb um die Stimmen der AABF-Mitglieder.

SPD
Sigmar Gabriel, Vorsitzender der SPD, machte am 1. Juni 2013 bei der Vollversammlung in der AABF-Zentrale Station und forderte die Delegierten zu einer regen Teilnahme bei den anstehenden Bundestagswahlen auf, während er eine weitere interkulturelle Öffnung der Politik unter Führung seiner Partei versprach. Im Vorfeld seiner Rede vor der Vollversammlung nahm er sich Zeit für ein persönliches Gespräch mit dem Bundesvorstand.
Zudem erörterte der Bundesvorstand mit den Landtagsabgeordneten Felix von Grünberg und Serdar Yüksel in regelmäßig wiederkehrenden Treffen die Anliegen der Alevitinnen und Aleviten in NRW, dem bevölkerungsstärksten deutschen Bundesland, in dem rund 125.000 Alevitinnen und Aleviten leben.

CDU/CSU
Gemeinsame religionspolitische Ziele und die Gefahr von integrationshemmenden politischen Strömungen erörterte die AABF zunächst im Mai 2014 bei einem Treffen mit dem CDU/CSU-Fraktionsvorsitzenden im Bundestag, Volker Kauder. Anwesend waren seitens der AABF Turgut Öker (Ehrenvorsitzender),

Melek Yıldız (stellv. Generalsekretärin) und Yılmaz Kahraman (Bildungsbeauftragter). Dieser Dialog wurde später im Jahr mit verschiedenen Abgeordneten der CDU/CSU weiter vertieft.

Am 12. November 2014 lud Dr. Franz Josef Jung beispielsweise nach seinem Amtsantritt als Beauftragter für Kirchen und Religionsgemeinschaften der CDU/CSU-Bundestagsfraktion zu einem ersten Kennenlernen nach Berlin ein, an dem Melek Yıldız und Yılmaz Kahraman teilnahmen und die Anliegen der AABF vortrugen.
Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion verfolgt zudem die Idee einer regelmäßigen Gesprächsrunde mit Vertreterinnen und Vertretern aller Religions- und Glaubensgemeinschaften. Bei einem Auftakttreffen am 3. Dezember 2014 erörterte Dr. Jung mit Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Religionsgemeinschaften – darunter Yılmaz Kahraman für die AABF – das Format und die Zielsetzungen einer solchen Runde.

Links: AABF-Delegation beim Fraktionsvorsitzenden der CDU, Volker Kauder
Rechts: AABF-Funktionäre beim Landesvorsitzenden der CDU, Armin Laschet

In Gesprächen zwischen dem Kölner Bundestagsabgeordneten und Vorsitzenden des Stephanuskreises, Prof. Dr. iur. Heribert Hirte, dem 2. Bundesvorsitzenden Aziz Aslandemir, Frau Yıldız und Herrn Kahraman in der AABF-Geschäftsstelle wurden ebenfalls gemeinsame Anliegen, wie die Erinnerungskultur erörtert, und Projektideen zu dieser Thematik skizziert.
Auf Landesebene diskutierten Melek Yıldız und Yılmaz Kahraman mit Armin Laschet, dem Vorsitzenden der NRW-CDU, wie die Interessen und Anliegen der Menschen alevitischen Glaubens in NRW durch die CDU-Landtagsfraktion aufgegriffen und in die Landespolitik eingebracht werden können.

Bündnis 90/Die Grünen

Am 22. August 2013 empfingen Aziz Aslandemir und Cemal Büyük den Bundestagsabgeordneten Volker Beck und Berivan Aymaz, Vorstandsmitglied des Kölner Kreisverbandes der Grünen, in den AABF-Geschäftsräumen in der Stolberger Straße. Ziel des Gespräches war es, gemeinsame Anliegen der Grünen und der Alevitinnen und Aleviten auszuloten. Ein weiteres Treffen mit Volker Beck fand am 14. Mai 2014 statt. Dabei thematisierten Melek Yıldız und Yılmaz Kahraman u. a. auch die anstehende Großdemonstration gegen Ministerpräsident Erdoğans Auftritt in der Lanxess-Arena. Beck nahm infolgedessen auch als Redner an der Großdemonstration teil.

„Als aufgeklärte Religionsgemeinschaft, deren Mitglieder sich häufig in demokratisch organisierten Parteien engagieren und als aufgeschlossene Gesprächspartner bekannt sind, verdient die alevitische Gemeinde in Deutschland Unterstützung bei ihren Anliegen. Dazu gehört auch die Fortführung des alevitischen Religionsunterrichts, der bei uns in neun Bundesländern gegeben wird, wobei es wegen des Fehlens eines eigenständigen theologischen Lehrstuhls an Nachwuchs beim Lehrpersonal mangelt.“

Dr. Franz Josef Jung (CDU), MdB, nach seinem ersten Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern der AABF

Volker Beck und Berivan Aymaz, Bündnis 90/Die Grünen zu Besuch in der AABF-Zentrale

Auch auf Landesebene, so etwa in Nordrhein-Westfalen, führt die AABF einen regen Austausch mit Politikerinnen und Politikern der Grünen. So trafen sich Frau Yıldız und Herr Kahraman im Oktober 2014 mit Vertreterinnen und Vertretern von Bündnis 90/Die Grünen im NRW-Landtag. Bei dem Gespräch mit Dr. Ruth Seidl (hochschulpolitische Sprecherin), Jutta Velte (integrationspolitische Sprecherin) und Arif Ünal (Vorsitzender Integrationsausschuss) wurde u.a. das Thema Alevitische Lehre an Universitäten behandelt.

Die Linke

Auch zu den Linken pflegt die AABF gute Beziehungen. So empfing der Bundesvorstand am 11. Juli 2013 den Bundesvorsitzender der Linkspartei, Bernd Riexinger, und die Duisburger Bundestagsabgeordnete Sevim Dağdelen in der Geschäftsstelle der AABF in Köln. Inhaltlich wurde ausgelotet, in welchen Bereichen sich die Interessen der Linkspartei und der AABF überschneiden und man gemeinsame Initiativen anstoßen kann. Prominent unterstützt wurde die AABF in ihren Anliegen zudem immer wieder durch Dr. Gregor Gysi, der auf den vergangenen Großdemonstrationen Redebeiträge übernahm.

Thematisierung tagesaktueller Ereignisse und Entwicklungen

Die Alevitische Gemeinde Deutschland nutzte ihre Kontakte in die Politik in den vergangenen Jahren auch, um ihre Sichtweisen auf tagesaktuelle Ereignisse darzustellen. Dies tat sie in persönlichen Gesprächen mit hochrangigen Politikerinnen und Politikern und im Rahmen von Demonstrationen, Mahnwachen und Kundgebungen.

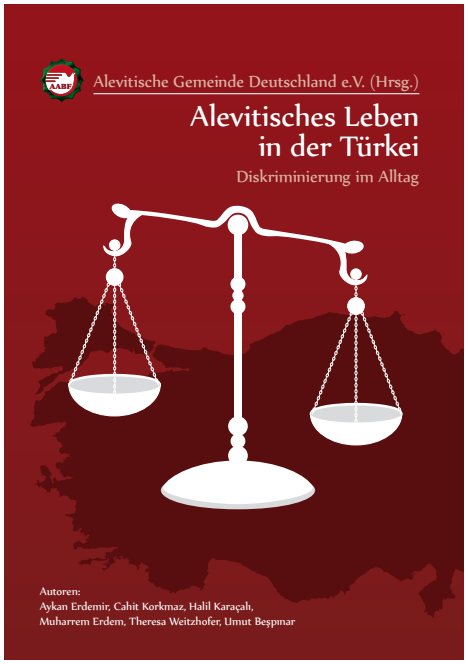
Persönliche Gespräche mit hochrangigen Entscheidungsträgerinnen und -trägern

In persönlichen Gesprächen lenkten Mitglieder des Bundesvorstandes den Blick der politischen Entscheidungsträgerinnen und -träger gezielt auf Entwicklungen, die aus Sicht der AABF zu wenig Berücksichtigung in der Tagespolitik fanden. So gab es beispielsweise im März 2014 Treffen, in denen Melek Yıldız und Yılmaz Kahraman im Namen der AABF auf die Situation in Syrien aufmerksam machten. Gegenüber Frau Wurmbach und Herrn Dr. Wollscheid, AG Menschenrechte und

Humanitäre Hilfe, sowie Herrn Röken, Referatsleiter für Syrien im Auswärtigen Amt, drängten sie darauf, mehr zum Schutz der Zivilistinnen und Zivilisten in Syrien, insbesondere der ethnischen und religiösen Minderheiten, zu tun.

Auch in der Türkei engagierten sich die Mitglieder des Bundesvorstandes für die Belange der Alevitinnen und Aleviten. Beispielsweise verfolgte der Bundesvorsitzende Hüseyin Mat die Gerichtsverhandlungen über das Massaker von Sivas 1993 vor Ort. Mit großem Unmut reagierte er dort auf die Einstellung des Gerichtsverfahrens wegen „Verjährung der Taten“, wodurch die Attentäter von Sivas ungestraft davon kamen. Bei einer weiteren Gelegenheit trafen sich Vorstandsmitglieder der AABF zu Gesprächen mit der Lehrergewerkschaft Eğitim Sen und dem Schulministerium in Ankara, bei denen bildungspolitische Anliegen der Alevitinnen und Aleviten, wie eine Befreiung vom sunnitischen Religionsunterricht, thematisiert wurden.

2013 griff die Alevitische Gemeinde Deutschland darüber hinaus eine neu erschienene Studie über Alevitinnen und Aleviten in der Türkei auf und fertigte eine deutschsprachige Übersetzung unter dem Titel „Alevitisches Leben in der Türkei. Diskriminierung im Alltag“ an. Ebenso klärte sie in deutscher Sprache über die Aktivitäten der Gülen-Bewegung auf und publizierte 2014 die Broschüre „Fethullah Gülen und die Hizmet-Bewegung – Religiöse Motivation für bürgerschaftliches Engagement und sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg“.



Kleinere Kundgebungen und Mahnwachen

In vielen deutschen Städten initiierte die AABF Kundgebungen und Mahnwachen. Gemeinsam mit ihren Landesverbänden und Ortsgemeinden führte sie so zwischen 2012 und 2015 38 Kundgebungen und Demonstrationen im gesamten Bundesgebiet durch.

Im Sommer 2012 etwa lenkte sie auf diese Weise den Blick der Öffentlichkeit auf die massive Diskriminierung der alevitischen Minderheit in der Türkei. Damals kam es während des sunnitisch-schiitischen Fastenmonats Ramadan

Kundgebung vor dem Landtag NRW

Ehrenrunde des AABF-Bundesvorstands bei der zentralen Kundgebung im Stadion des VfL Bochum im Jahr 2012

immer wieder zu Übergriffen auf Angehörige der alevitischen Glaubensgemeinschaft, weil diese nicht fasteten oder in der Moschee beteten. In zahlreichen Protestmärschen forderten daraufhin Alevitinnen und Aleviten in ganz Deutschland die türkische Regierung auf, mehr zum Schutz der Menschen alevitischen Glaubens in der Türkei zu tun und sich für eine größere Toleranz gegenüber Minderheiten einzusetzen. Auch von der deutschen Politik verlangten sie, sich konsequenter für die Einhaltung der Menschenrechte in der Türkei stark zu machen.

Im Sommer 2013 thematisierte die Alevitische Gemeinde Deutschland, mit Unterstützung vieler engagierter Ehrenamtlicher aus den Reihen des BDAJ, erneut die Situation in der Türkei. In einer mehrwöchigen Mahnwache auf dem Kölner Heumarkt machte sie auf das harsche Vorgehen der Sicherheitskräfte und der Regierung gegen die friedlichen Demonstrantinnen und Demonstranten auf dem Taksim-Platz und im Gezi-Park aufmerksam. In vielen anderen Städten der Bundesrepublik gab es Demonstrationen vor türkischen Konsulaten und weitere solidarische Mahnwachen; ebenso organisierten die fünf Landesverbände Kundgebungen vor Landtagen ihrer Bundesländer. Für die Familie des in Istanbul getöteten 14-jährigen Berkin Elvan sammelte die AABF Spenden, die Finanzvorstand Yeşim Eraslan am 5. Januar 2014 in Istanbul übergab.

Seit Anfang 2014 rückte die AABF schließlich wiederholt die sich verschlechternde Situation für die Menschen in Syrien und im Irak in den Fokus der Öffentlichkeit. Öffentlich prangerte sie das brutale Vorgehen des „Islamischen Staates“ gegenüber Minderheiten in Syrien und im Irak an und forderte eine größere Solidarität der Weltgemeinschaft mit Christen, Yeziden, Alawiten, Kurden und Turkmenen in den eroberten IS-Gebieten. Insbesondere die Situation der hart umkämpften Stadt Kobanê machten viele Alevitinnen und Aleviten zum Gegenstand ihrer Protestmärsche. Zur Unterstützung der Flüchtlinge aus dieser Region rief die AABF im September 2014 zu einer großangelegten Spendenaktion auf, die sie bis heute fortführt.

Großdemonstrationen

Während seiner Amtszeit organisierte der Bundesvorstand darüber hinaus mit der Unterstützung zahlreicher ehrenamtlicher und hauptamtlicher Helferinnen und Helfer drei Großdemonstrationen, um bundesweit die Aufmerksamkeit der Menschen, der Medien und der politischen Entscheidungsträgerinnen und -träger zu erlangen.

Die erste große Demonstration fand in Bochum statt. Am 17. März 2012 sollte dort dem damaligen türkischen Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdoğan stellvertretend für das türkische Volk und 50 Jahre deutsch-türkischer Freundschaft der „Steiger Award“ für Toleranz und Menschlichkeit verliehen werden. Dieses Vorhaben trieb rund 50.000 Protestierende in Bochum auf die Straße, die mit ihrem Zug durch die Stadt die Diskriminierung und Verfolgung religiöser und ethnischer Minderheiten unter Erdoğans Regierung ins Gedächtnis riefen. Wenige Tage zuvor war beispielsweise der Prozess gegen die Attentäter des Massakers von Sivas aus dem Jahr 1993 wegen Verjährung eingestellt worden. Der Unmut, den die AABF durch breite Bevölkerungsschichten aufbauen konn-

Großkundgebung am 22. Juni 2013 in Köln am Heumarkt

Protestkundgebung gegen Erdoğan am 24. Mai 2014 in Köln

te und der schon Tage vor der Verleihung in den Medien und der Öffentlichkeit zu spüren war, führte dazu, dass Erdoğan seinen Besuch in Bochum absagte und daraufhin den Preis nicht erhielt. Ein großer Erfolg für die Demonstrantinnen und Demonstranten und die AABF!

Am 22. Juni 2013 aktivierte die Alevitische Gemeinde Deutschland erneut rund 100.000 Demonstrantinnen und Demonstranten aus dem gesamten Bundesgebiet und europäischen Nachbarländern, die in Köln unter dem Motto „Überall ist Taksim. Überall ist Widerstand." zusammenkamen. Viele Mitglieder alevitischer Ortsgemeinden hatten sich bereits in den frühen Morgenstunden aufgemacht, um ihrem Verdruss über die Entwicklungen in der Türkei Ausdruck zu verleihen. Die Proteste richteten sich gegen das harte Vorgehen der Sicherheitskräfte und der Regierung angesichts der friedlichen Demonstrationen zum Erhalt des Istanbuler Gezi-Parks in der Türkei. Mit ihrer großangelegten Kundgebung auf dem Köl-

ner Heumarkt, die viel mediale Aufmerksamkeit erfuhr, gelang es der Alevitischen Gemeinde Deutschland die Ereignisse in der Türkei und das antidemokratische Verhalten der türkischen Regierung prominent in die Öffentlichkeit zu tragen.

Zehntausende demonstrierten schließlich auch am 24. Mai 2014, dem Vortag der Europawahlen, gegen Recep Tayyip Erdoğans Auftritt in der Lanxess-Arena in Köln und seinen autokratischen Regierungsstil. Erdoğan nutzte seinen Auftritt vor etwa 18.000 frenetischen Anhängerinnen und Anhängern, um auf Stimmenfang für die anstehenden Präsidentenwahlen in der Türkei zu gehen. In der Kölner Innenstadt mobilisierte die AABF zur gleichen Zeit rund 150.000 Menschen zu einem Demonstrationszug, um ein friedliches Zeichen für die wehrhafte Demokratie, freie Meinungsäußerung und Versammlungsfreiheit zu setzen, das europaweite mediale Aufmerksamkeit erlangte. Viele Menschen im Zug trugen Bergarbeiterhelme mit der Aufschrift „Soma“ und erinnerten

Kundgebung im Mai 2014

an das Grubenunglück bei dem kurz zuvor 301 Bergarbeiter wegen fehlender Sicherheitsstandards starben. Andere prangerten auf Bannern die Korruption der Regierung, die Unterdrückung der Presse- und Meinungsfreiheit, das wiederholte gewaltsame Vorgehen gegen Demonstrationen und die fehlenden Minderheitenrechte in der Türkei an.

Politische Anerkennung: Staatsverträge mit den Landesregierungen

Seit Beginn seiner Amtszeit brachte der AABF-Bundesvorstand mit einigen Bundesländern Staatsverträge auf den Weg. Durch diese Staatsverträge mit den Landesregierungen werden das Alevitentum als Glaubensrichtung und die Alevitische Gemeinde Deutschland als Glaubensgemeinschaft von staatlicher Seite anerkannt. Seitens der AABF wurden die vorbereitenden Sitzungen und Vertragsverhandlungen von Vorstandsmitglied Baykal Arslanbuğa und Vertreterinnen und Vertretern der Ortsgemeinden abgewickelt.

Unterzeichnung eines Staatsvertrages mit der Freien und Hansestadt Hamburg

Den ersten Staatsvertrag unterzeichnete die Alevitische Gemeinde Deutschland am 13. November 2012 mit der Freien und Hansestadt Hamburg. 50.000 Hamburger Alevitinnen und Aleviten konnten sich darüber freuen, dass das Alevitentum zum ersten Mal in seiner jahrhundertealten Geschichte als Glaubensrichtung von staatlicher Seite anerkannt wurde.

„Wir hoffen, dass dieser Vertrag auch für andere Bundesländer als Initialzündung angesehen wird.“

2. Bundesvorsitzender Aziz Aslandemir zum Staatsvertrag in Hamburg

Unterzeichnung des Staatsvertrags mit der Freien und Hansestadt Hamburg

Der Staatsvertrag sieht zum Beispiel vor, dass die höchsten alevitischen Feiertage, christlichen Feiertagen wie dem Buß- und Bettag gleichgestellt werden. Dies bedeutet, dass alevitische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer oder Schulkinder an diesen Tagen zu Hause ihre Feiertage begehen dürfen. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer müssen die Tage später nacharbeiten, da es sich nicht um gesetzliche Feiertage, wie das Weihnachts- oder Osterfest, handelt; diese Regelung gilt auch für Christinnen und Christen, die am Buß- und Bettag freinehmen. Darüber hinaus erlaubt der Staatsvertrag z.B. einen alevitischen Religionsunterricht einzufordern oder Bestattungen nach alevitischem Ritual durchzuführen.

Als Folge dieses historischen Staatsvertrages bildet in Hamburg nun das Alevitentum einen festen Bestandteil des Religionsunterrichts für Alle (RUFA), an dem alle Kinder gemeinsam etwas über die unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften in Hamburg lernen. Ebenso konnte dank der Vorgaben des Staatsvertrages die weltweit erste Juniorprofessur für das Alevitentum an der Universität Hamburg eingerichtet werden.

Unterzeichnung des Staatsvertrags mit der Freien und Hansestadt Bremen

Unterzeichnung eines Staatsvertrages mit der Freien und Hansestadt Bremen
Am 14. Oktober 2014 unterzeichnete die AABF einen zweiten Staatsvertrag mit der Freien und Hansestadt Bremen. Die rund 10.000 Alevitinnen und Aleviten in Bremen erhalten damit nun ebenfalls das Recht, Cemhäuser zu errichten, den Religionsunterricht an öffentlichen Schulen mitzugestalten und eigene seelsorgerische und religiöse Fachkräfte in Krankenhäusern, Behörden oder Gefängnissen einzusetzen. Darüber hinaus wurden der Aşure-Tag, das Hızır-Lokması und Newroz offizielle Feiertage, an denen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und Schulkinder, wie in Hamburg, freinehmen dürfen. Auch sind auf öffentlichen Friedhöfen Bestattungen und Andachten nach alevitischem Ritus erlaubt.

Absichtserklärung für einen Staatsvertrag mit dem Land Niedersachsen
Auch in Niedersachsen setzte sich die AABF für die Aufsetzung und Unterzeichnung eines Staatsvertrages ein. Damit würden die AABF und das Alevitentum

„Nach Hamburg ist Bremen das zweite Bundesland, das uns als Religionsgemeinschaft mit den Kirchen gleichstellt und anerkennt. Dieser Dialog auf Augenhöhe ist uns sehr wichtig und wir freuen uns über die Rechte, die uns mit diesem Vertrag eingeräumt werden. Nach wie vor sind der alevitischen Gemeinschaft in der Türkei diese alltäglichen Dinge verwehrt.“

2. Bundesvorsitzender
Aziz Aslandemir

„Die heutige Veranstaltung verdeutlicht, dass die Alevitische Gemeinde Deutschland eine feste Institution in dieser Gesellschaft geworden ist. Nach der Unterzeichnung erster Staatsverträge mit Hamburg und Bremen setzen wir diesen Weg nun fort. Damit weiten wir den Prozess der politischen und gesellschaftlichen Anerkennung und vollwertigen Teilhabe endlich auch auf ein Flächenland der Bundesrepublik Deutschland aus. Dies erfüllt uns mit großer Freude."

Bundesvorsitzender Hüseyin Mat über die Unterzeichnung der Absichtserklärung mit dem Land Niedersachsen

Unterzeichnung der Absichtserklärung mit dem Land Niedersachsen

einen weiteren historischen Meilenstein erreichen: die staatliche Anerkennung in einem Flächenland der Bundesrepublik Deutschland, in dem etwa 20.000 Menschen alevitischen Glaubens leben.

Den ersten Schritt auf diesem Weg unternahmen der Bundesvorsitzende Hüseyin Mat und der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil am 29. September 2013, als sie eine Absichtserklärung für einen gemeinsamen Staatsvertrag unterzeichneten. Unter der Federführung des niedersächsischen Kultusministeriums finden aktuell die Verhandlungen über die Inhalte des Vertrages statt, der das zukünftige Verhältnis zwischen der Alevitischen Gemeinde Deutschland und dem Land Niedersachsen festhalten wird.

Interessensbekundung für einen Staatsvertrag mit dem Land Rheinland-Pfalz

Obwohl die AABF in Rheinland-Pfalz bereits als Gesprächspartnerin der Regierung auftritt, fehlt hier als i-Tüpfelchen noch ein gemeinsamer Staatsvertrag. Der Bundesvorstand hatte daher bereits im Februar 2013 die Landesregierung schriftlich um die Aufnahme von Verhandlungen für einen Staatsvertrag gebeten. Die Landesregierung möchte diese Verträge jedoch in gemeinsamen Diskussionen mit allen islamischen Glaubensgemeinschaften, die sie anerkennen möchte, führen – auch wenn es eigene Vertragswerke für die einzelnen Glaubensrichtungen geben wird.

Von 2013 bis 2014 hieß es daher für die AABF Abwarten und Teetrinken: Für die anderen islamischen Verbände, die Interesse an einem Staatsvertrag mit Rheinland-Pfalz hatten, ließ die Landesregierung zunächst Gutachten erstellen, in denen festgehalten wurde, ob diese als Religionsgemeinschaften und Gesprächspartner für die Regierung in Frage kommen. Dieser Gutachtenprozess wurde im Herbst 2014 abgeschlossen und damit ist endlich der Weg für den Beginn der Verhandlungen über Staatsverträge frei. Hüseyin Mat, Bundesvorsitzender der AABF, bat daraufhin Anfang Dezember 2014 erneut schriftlich um die Aufnahme von Verhandlungen zwischen der AABF und dem Land Rheinland-Pfalz. Als Nächstes wird nun eine Absichtserklärung zwischen den

Verhandlungspartnern aufgesetzt und unterschrieben, wie dies im Herbst 2013 auch in Niedersachsen geschehen war.

Rechtliche Gleichstellung: Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR)

Eine völlige – rechtliche – Gleichstellung mit den christlichen Kirchen, den jüdischen Kultusgemeinden, der Ahmadiyya Muslim Jamaat und der Bahá'í-Gemeinde Deutschland wird erst durch die Anerkennung der AABF als Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR) erfolgen. Diese Anerkennung ist deshalb eines der großen Ziele, die der Bundesvorstand 2012-2015 konsequent verfolgte.

Körperschaftsstatus: Was bedeutet das eigentlich?

Damit der deutsche Staat weltanschaulich neutral bleibt, kann er auf der Grundlage von Art. 140 Grundgesetz Kirchen, Glaubens- und Weltanschauungsgemeinschaften den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts übertragen. Dies bedeutet, dass diese ihre Angelegenheiten selbstständig und unabhängig vom deutschen Staat regeln, denn der Körperschaftsstatus stattet sie mit einem ganzen Bündel an Privilegien aus. Welche dieser Privilegien sie letztendlich in Anspruch nimmt und umsetzt, bleibt jeder Gemeinschaft selbst überlassen.

Als KdöR könnte die Alevitische Gemeinde Deutschland beispielsweise eigene arbeits- und sozialrechtliche Regelungen für ihre Angestellten festlegen, die von allgemeinen gesetzlichen Vorgaben abweichen. Es wäre ihr etwa – als ein Beispiel – möglich, eine ausgeschriebene Stelle nur an Menschen alevitischen Glaubens zu vergeben, ohne dass sie damit gegen das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) verstieße. Ebenso könnte sie öffentlich-rechtliche Dienstverhältnisse etablieren – ihre Angestellten also verbeamten – oder Steuern von ihren Mitgliedern erheben, um ihre Arbeit zu finanzieren.

Als weitere Privilegien erlaubt es der Körperschaftsstatus beispielsweise einem Dachverband wie der AABF, Untergliederungen und flankierende Organe mit ebenfalls öffentlich-rechtlichem Status zu bilden. Die AABF kann darüber hinaus als Institution nicht mehr insolvent werden und sie kann Dinge oder Gebäude, die dem Allgemeinwohl dienen sollen, zu öffentlich-rechtlichen Sachen erklären, die nur noch für einen erklärten Zweck verwendet werden dürfen. Ein Beispiel wäre etwa die Widmung eines alevitischen Cemhauses, das dann – wie Kirchen – nur noch für einen festgesetzten Zweck – z.B. *Cems* – genutzt werden dürfte. Auch erhält sie durch den Körperschaftsstatus das Recht, Vertreterinnen und Vertreter in die Rundfunkräte zu entsenden, die die Aufsicht und Kontrolle über den öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Deutschland innehaben.

Beantragung des Körperschaftsstatus: Wo stehen wir aktuell?

Da sich der Sitz der Alevitischen Gemeinde Deutschland in Köln befindet, muss ein Antrag auf Verleihung der Körperschaftsrechte an die Staatskanzlei der nordrhein-westfälischen Landesregierung gestellt werden.

Als Vorbereitung für diese Antragsstellung hatte die AABF ein Rechtsgutachten in Auftrag gegeben, um prüfen zu lassen, ob sie alle rechtlichen Voraussetzun-

gen zur Beantragung des Körperschaftsstatus erfüllt. Dieses Gutachten wurde von Prof. Dr. Muckel und Prof. Dr. Ogorek im August 2014 fertiggestellt. Nach der Auffassung der beiden Juristen ist die AABF eine Religionsgemeinschaft im Verfassungssinn, weil sie

- aus einem personellen Zusammenschluss hervorgegangen ist,
- dieser Zusammenschluss von einem religiösen Konsens getragen wurde und
- sie die religiösen Interessen ihrer Mitglieder umfassend und gemeinschaftsbezogen vertritt und verwirklicht.

Damit erfüllt die AABF die Grundvoraussetzung, um als Glaubensgemeinschaft den Körperschaftsstatus zu beantragen. Auch die rechtlichen Voraussetzungen erfüllt sie nach Auffassung der beiden Juristen: So kann ihr Fortbestand auf Dauer durch ihr langjähriges Bestehen in Deutschland und die jahrhundertealte Geschichte des Alevitentums in Anatolien belegt werden und sie bekennt sich durch ihre Satzung zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung und den Gesetzen der BRD, so dass auch ihre Rechtstreue gewährleistet ist.

Am 26. Oktober 2014 stellte die AABF daraufhin den formellen Antrag zur Verleihung der Körperschaftsrechte bei der Staatskanzlei NRW. Diese hat den Eingang des Antrags bestätigt und bearbeitet ihn nun.

Politische Teilhabe im Bund und in den Ländern

Die Alevitische Gemeinde Deutschland (AABF) vertritt die Interessen ihrer Mitglieder in verschiedenen Konferenzen und Gipfeln.

Deutsche Islam Konferenz (DIK)

Bereits seit den Anfängen 2006 ist die AABF berufenes Mitglied der DIK. Diese Arbeit wurde auch in den Jahren 2012 bis 2015 fortgeführt. In den Plenarsitzungen mit Vertreterinnen und Vertretern der Bundesministerien und der Bundesregierung wurden die Leitlinien der DIK diskutiert und ausgearbeitet.

AABF-Sprecher Yılmaz Kahraman beim ehemaligen Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich

Wichtige Themen waren z.B. die religionsrechtliche Integration und Anerkennung muslimischer Glaubensgemeinschaften in Deutschland, die Aus- und Fortbildung von religiösem Personal, die Förderung der Geschlechtergerechtigkeit und die Arbeit zur Verhinderung von religiösem und rechtem Extremismus, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und gesellschaftlicher Polarisierung. Diese Themen wurden in Arbeitsgruppen zwischen Vertreterinnen und Vertretern muslimischer Verbände und des deutschen Staates diskutiert und Handlungsempfehlungen erarbeitet. Die AABF wurde bei der DIK im Plenum durch Yılmaz Kahraman und Melek Yıldız und in den Arbeitsgruppen durch Yeşim Eraslan und u. a. Sezer İçli vertreten.

Anfang 2015 hat eine weitere DIK-Runde begonnen. Diese wird sich schwerpunktmäßig mit Fragen der Kinder-, Jugend- und Altenhilfe, der Seelsorge und der Wohlfahrtspflege beschäftigen. Geplant ist eine stärkere Berücksichtigung der Interessen von Menschen mit Migrationshintergrund in diesen Bereichen und die interkulturelle Öffnung bestehender Wohlfahrtsverbände, wie der katholischen Caritas oder der evangelischen Diakonie, bzw. die Etablierung eigenständiger Wohlfahrtsverbände durch die einzelnen muslimischen Gemeinschaften in Deutschland.

Integrationsgipfel der Bundesregierung
Ebenfalls seit 2006 findet in regelmäßigen Abständen einmal jährlich ein Integrationsgipfel statt, zu dem die Bundesregierung einlädt. Der Integrationsgipfel bringt Politikerinnen und Politiker von Bund, Ländern und Kommunen mit Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft, der Medien, der Verwaltung, der Migrantenselbstorganisationen und der in der Integrationsarbeit tätigen Organisationen an einen Tisch. Gemeinsam diskutieren sie aktuelle Herausforderung für das Zusammenleben in einer Einwanderungsgesellschaft.

Während der Amtszeit des Bundesvorstandes unter Hüseyin Mat lud Bundeskanzlerin Merkel im Mai 2013 zum 6. und im Dezember 2014 zum 7. Integrationsgipfel ein. Die Interessen der AABF vertraten 2013 Ali Doğan und 2014 Melek Yıldız. Im Mittelpunkt der Debatten standen die Themen Arbeit und Arbeitsmarkt, Qualifizierung und Sprache sowie die Bildungs- und Ausbildungssituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

dialog forum islam (dfi) in Nordrhein-Westfalen
Seit Oktober 2012 führte die nordrhein-westfälische Landesregierung Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der muslimischen Gemeinschaften in Nordrhein-Westfalen, um eine Plattform für einen gemeinsamen Austausch – ähnlich der DIK – auf Landesebene zu etablieren. Ziel der Gespräche war es, einen konstruktiven Dialog mit Musliminnen und Muslimen in NRW einzuleiten und zu institutionalisieren. Auch wenn dabei auf Landesebene Ansätze für eine Verbesserung der Integrationspolitik und eine Intensivierung des Dialogs mit muslimischen Migrantenselbstorganisationen angestoßen werden sollen, sitzen im dialog forum islam (dfi) Vertreterinnen und Vertreter der Bundesverbände, darunter die AABF.

Die Auftaktveranstaltung unter der Federführung des nordrhein-westfälischen Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales fand am 12. September 2013

„Wir freuen uns sehr über die Aufnahme in dieses wichtige Gremium, das großen Einfluss darauf hat, wie unsere Gesellschaft in den Medien abgebildet wird. Allein in NRW leben rund 125.000 Menschen alevitischen Glaubens; in ganz Deutschland sind es 700.000. Auch diese Menschen sollten in unseren Medien einen Platz finden und deshalb wollen wir in diesem Gremium auch für eine weitere interkulturelle und interreligiöse Ausrichtung der Medien sensibilisieren."

Vorsitzender des NRW-Landesverbandes Ufuk Çakır über seine zukünftige Mitwirkung in der Landesmedienkommission

„Wir möchten uns den Herausforderungen eines weitreichenden Wandels hin zu einer wirklich inklusiven Gesellschaft in Deutschland stellen. Dazu gehört auch, dass wir ein Wörtchen mitreden und aktiv die politische Medienlandschaft mitgestalten. Ähnliche Initiativen und Möglichkeiten, wie wir sie nun in NRW haben, wünschen wir uns auch in den anderen Bundesländern."

Stellv. Generalsekretärin Melek Yıldız über die Aufnahme des NRW-Landesverbands in die Landesmedienkommission

in Düsseldorf statt. Aziz Aslandemir (2. Bundesvorsitzender), Melek Yıldız (stellv. Generalsekretärin) und Yılmaz Kahraman (Bildungsbeauftragter) vertreten die AABF zukünftig bei den Arbeits- und Plenarsitzungen. In einem ersten Schritt wird das dfi eine Broschüre veröffentlichen, in der sich unter den in Nordrhein-Westfalen beheimateten Migrantenselbstorganisationen auch die AABF mit ihrer Arbeit vorstellen wird.

Die Medienkommission der nordrhein-westfälischen Landesanstalt für Medien
In Deutschland haben wir ein duales Rundfunksystem, d.h. es gibt öffentlich-rechtlichen Rundfunk (ARD, ZDF, Deutschlandfunk) und zahlreiche private Anbieter im Radio-, Fernseh- und Onlinebereich. Beide Rundfunkarten unterliegen einer Aufsicht durch unabhängige Gremien, in denen Vertreterinnen und Vertreter der Gesellschaft sitzen. Für die öffentlich-rechtlichen Medien übernehmen diese Aufgaben die (Landes-)Rundfunkräte, für den Privatrundfunk Landesmedienanstalten. Diese Gremien haben einerseits auf die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben ein Auge und nehmen andererseits die Weiterentwicklung der Medien, die Medienforschung und die Schulung der Medienkompetenzen der Bevölkerung in den Blick. Ebenso sichern sie die Meinungsfreiheit, fördern Bürgermedien, treiben den Ausbau der medialen Infrastruktur voran oder lizenzieren neue Sender. In ihrer Zusammensetzung sollen sie die Zusammensetzung der Bevölkerung widerspiegeln, damit alle gesellschaftlichen Gruppen gleichermaßen in den Medien repräsentiert sind.

Die Medienkommission der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen hatte Ende 2014 Ausschreibungen für die Vergabe von zusätzlichen Sitzen an gesellschaftlich relevante Gruppen laufen. Sie ist das zentrale Entscheidungsgremium für den privaten Rundfunk in NRW. Auf Initiative des Bundesverbands bewarb sich auch der Landesverband NRW der AABF mit Erfolg um einen Platz in dieser Kommission. Ab März 2015 ist nun zum ersten Mal in der Geschichte der deutschen Medienpolitik ein alevitischer Verband in einer Landesmedienanstalt vertreten. Ufuk Çakır und Melek Yıldız werden künftig an den Sitzungen im Namen der AABF (Landesverband NRW) teilnehmen.

PROJEKTE, VERNETZUNG, VORTRÄGE UND DISKUSSIONEN

Projektarbeit der Alevitischen Gemeinde Deutschland (AABF)

Die Projektarbeit ist ein wichtiges Standbein der AABF. Durch Projekte in zentralen Themenfeldern kann sie Akzente setzen und in Politik und Gesellschaft auf ihre Arbeit aufmerksam machen. Sie empfiehlt sich so als verlässliche Partnerin, die sich mit ihren Ressourcen tagesaktuellen Herausforderungen stellt.

Die AABF führte zwischen 2012 und 2015 bei potenziellen Förderinstitutionen, wie der Robert-Bosch-Stiftung, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, dem Bundesminister des Inneren, dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Bundesagentur für Arbeit, dem Umweltbundes-

amt und der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen Gespräche über Projektmöglichkeiten und bewarb die AABF bei diesen Institutionen als Träger.

Umweltschutz und nachhaltiges Handeln und Wirtschaften

Im Februar 2011 brachte die AABF ihr erstes Umweltprojekt auf den Weg: „ÖkoCan – MigrantInnen engagieren sich für ihre Umwelt“. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und dem Umweltbundesamt bis August 2012 gefördert. Das Wort „ÖkoCan“ verbindet die Wörter „Ökologie“ und „Can“ zu „ökologischem Leben“. Ziel des Projektes unter der inhaltlichen Leitung von Ali Duran Gülçiçek und der Finanzleitung von Nevim Plate war es, einen ressourcenschonenden und nachhaltigen Lebensstil anzuregen. Angesichts der zunehmend sichtbar werdenden Folgen des Klimawandels (extreme Dürren, Erderwärmung, Waldbrände, Erdrutsche, Überflutungen) informierte die AABF insbesondere Migrantinnen und Migranten aus der Türkei, wie sie einen individuellen Beitrag zu Umwelt-, Natur- und Klimaschutz leisten können. Im Rahmen des Projektes entstanden dazu zehn deutsch-türkische Lehrfilme, die über YOL TV und YouTube ausgestrahlt wurden, und die deutsch-türkische Handreichung „Ein Leben im Einklang mit Natur und (Um-)Welt – Doğa ve Çevreyle Uyumlu Bir Yaşam“. Sie erläuterten beispielsweise den Wert biologischer Vielfalt oder die Folgen des Klimawandels und zeigten auf, wie man im Alltag Müll vermeiden und Energie einsparen oder mittels fair gehandelter Produkte zu mehr Gerechtigkeit in der Welt beitragen kann.

Filmausschnitt „Der Wald: Die Lunge der Natur“

Filmausschnitt „Einfälle statt Abfälle: Mülltrennung und Müllvermeidung“

Von April 2013 bis März 2014 baute die AABF dieses Tätigkeitsfeld durch das Projekt „MehrUnterNehmen – Nachhaltiges Wirtschaften im Alltag: Alevitische UnternehmerInnen / Unternehmen und Jugendverbände konkretisieren das Handlungsfeld *Green Economy*“ weiter aus. Das Projekt unter der Leitung von Bundesvorstandsmitglied Yeşim Eraslan und der Finanzleitung von Nevim Plate widmete sich der Aufgabe, nachhaltiges Handeln in den eigenen Reihen zu initiieren. In Form von Expertenrunden und YOL TV-Talkshows diskutierten alevitische Unternehmerinnen und Unternehmer und alevitische Jugendliche mit Fachleuten verschiedene Ansätze für nachhaltigeres Wirtschaften und Handeln. Thematisch drehten sich die Gespräche um

Expertenrunde im Rahmen von MehrUnterNehmen

- „Herausforderungen der Umweltkommunikation“,
- „Wie können Religionsgemeinschaften zu Vorbildern von Nachhaltigkeit werden?“,
- „Energieeffizienz und Energiesparen im Alltag“ und
- „Den gesellschaftlichen Wandel voranbringen – umweltverträglich, ressourceneffizient und sozial inklusiv wirtschaften“.

Impulsvortrag von Dr. Michael Wehrspaun (Umweltbundesamt) im Rahmen von MehrUnterNehmen

Dabei ging es nicht mehr nur allein um Wissensvermittlung (wie bei ÖkoCan), sondern auch um Wertevermittlung: Nachhaltigkeit sollte zu einer Selbstverständlichkeit in den Köpfen der Beteiligten werden. Zu diesem Zweck entwi-

ckelte eine Fachtagung mit 25 Teilnehmenden aus dem Jugendverband und alevitischen Unternehmen eine „Green Economy Roadmap“, die Handlungsoptionen für eine „grüne Wirtschaft“ aufzeigte. Das Projekt knüpfte dabei an wichtige alevitische Werte an: Nach alevitischer Auffassung bilden Mensch und Natur eine unzertrennliche Einheit – eine Einheit, die die Schöpfung bewahrt, Nachhaltigkeit lebt und lehrt und als wichtiges Humankapital begreift. Langfristig sollte das Projekt alevitische Unternehmen anregen, Selbstverpflichtungserklärungen zum Umweltschutz und zu einer nachhaltigen Ressourcennutzung zu entwickeln. Gemeinsam mit Kommunen als Bündnispartner sollten sie sich für die „grüne Wirtschaft“ (Green Economy“) stark machen.

ZEICHENSETZEN.
Für gemeinsame demokratische Werte und Toleranz bei Zuwanderinnen und Zuwanderern

Prävention von rechtem und religiösem Extremismus und Rassismus

Ab Juli 2010 führte die AABF in Kooperation mit der Türkischen Gemeinde NRW das Präventionsprojekt „Zeichen setzen! Für gemeinsame demokratische Werte und Toleranz bei Zuwanderinnen und Zuwanderern“ durch. Gefördert wurde dieses dreijährige Modellprojekt, unter der Leitung des Bildungsbeauftragten Yılmaz Kahraman und der Finanzleitung Nevim Plate, vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Die Auseinandersetzung mit islamistischem und rechtem Gedanken in MigrantInnen-Communities war ein bis zu diesem Zeitpunkt kaum bearbeitetes Feld in der Projektlandschaft Deutschlands. Die AABF leistete daher Pionierarbeit in diesem Bereich, indem sie für die Zielsetzungen, Symbole und Organisationsformen ultranationalistischer und salafistischer Gruppierungen sensibilisierte. Im Rahmen des Projekts wurde auch ein pädagogisches Konzept entwickelt,

Aufklärung über türkischen Islamismus in der alevitischen Ortsgemeinde Köln

Workshop über die Attraktivität salafistischer Gruppierungen bei Jugendlichen im Rahmen der Fachtagung „Salafismus in Deutschland“ in Kooperation mit der Stadt Köln

das – unter Berücksichtigung der kulturellen und religiösen Vielfalt in Deutschland – Jugendlichen demokratische Werte und Toleranz in einer pluralen Gesellschaft vermittelte. Insgesamt schulte das Projektteam bestehend aus Yılmaz Kahraman, Leonie Stoklossa und Mathis Blome in 15 Qualifizierungen 601 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus der Kinder- und Jugendarbeit. Unterstützt wurden sie dabei administrativ durch die Projektsekretärin Andrea Roßlan. Die Schulungen umfassten die Themenbereiche

- Salafismus,
- türkischer Ultranationalismus,
- Antisemitismus und
- Antiziganismus (Diskriminierung von Sinti und Roma) und
- Vermittlung von Demokratiekompetenz in einer pluralen Gesellschaft.

Die Ergebnisse des Projekts stellte das Projektteam in der 180-seitigen pädagogischen Handreichung „Zeichen setzen! Für gemeinsame demokratische Werte und Toleranz“ zusammen, die stark von Freizeiteinrichtungen und Schulen in Deutschland und dem deutschsprachigen Ausland nachgefragt wird.

Qualifizierung und Professionalisierung in den eigenen Reihen

Das Projekt „PROFEM – Professionalisierung ehrenamtlicher Führungskräfte in Migrantenselbstorganisationen“ unter der fachlichen Leitung von Sezer İçli und der Finanzleitung von Nevim Plate lief von 2011 bis Ende 2014. PROFEM aktivierte und schulte ehrenamtliche Kräfte in den mittlerweile 148 alevitischen Ortsgemeinden, den fünf Landesvertretungen, dem Bundesvorstand und den flankierenden Organen und professionalisierte so die Migrations- und Verbandsarbeit auf allen Ebenen. Das Projekt wurde gefördert vom Europäischen Integrationsfonds (EIF) und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Schwerpunktthemen der Schulungen waren

- „Vereinsmanagement“, also rechtliche Grundlage für die Gründung und Führung eines Vereins,
- „praktische Vereinsarbeit“ – auch die Förderung von Frauen und Jugendlichen –,
- „Kooperationen“ mit Kommunen, politischen Parteien, anderen Glaubensgemeinschaften und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen sowie
- „Fundraising“, das Einwerben finanzieller Mitteln.

Ein zunehmend wichtiger werdendes Schulungsthema war „Mediation“, denn gerade im Miteinander unterschiedlicher Mentalitäten, Kulturen und Religionen kann es zu Missverständnissen und Konflikten kommen. PROFEM vermittelte den Ehrenamtlichen Tipps, wie sie diese Situationen erfolgreich lösen können. Ein weiteres neues Themenfeld behandelte Chancen und Möglichkeiten bürgerschaftlichen Engagements, wie es heute verstärkt in der Gesellschaft gefördert werden soll. Von 2011 bis 2014 professionalisierte die AABF im Rahmen von PROFEM 1490 Ehrenamtliche in 61 Seminaren. Sie plant eine Fortführung dieser wichtigen Arbeit und stellte deshalb für die neue EU-Förderperiode 2014-2020 und den neu gestalteten Fördertopf AMIF (Asyl-, Migrations- und Integrations-

Ausschnitte der Profem-Seminare

fonds) einen Förderantrag für PROFEM. Im Februar 2015 wurde sie hier von den fördernden Institutionen aufgefordert, einen zweiten – detaillierteren – Antrag einzureichen. Nun muss die endgültige Entscheidung abgewartet werden.

Meine Neue Heimat – Yeni Vatanım

„Meine Neue Heimat – Yeni Vatanım“ ist ein Vorintegrationsprojekt der AABF. Das Projekt unter der fachlichen Leitung von Doğan Şengül und der Finanzleitung von Nevim Plate lief von November 2009 bis Oktober 2014. Im Rahmen des Projektes wurden Auswanderungswillige in der Türkei auf ihr Leben in der „neuen Heimat“ Deutschland vorbereitet. Zu diesem Zweck baute die AABF an den Standorten Istanbul, Izmir und Ankara regionale Beratungsstellen auf und beschäftigte dort die Mitarbeiterinnen Melek Yıldırım und Yıldız Ataklı (Ankara), Selver Savran (Izmir) und İlknur Kanbur (Istanbul). Die vier Beraterinnen betreuten an diesen AABF-Standorten Türkeistämmige vor ihrer Auswanderung und bereiteten sie in Seminaren sprachlich und organisatorisch auf ihre „neue Heimat“ Deutschland vor. Die Seminare thematisierten Visa, Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis, Familienzusammenführung oder Arbeits-, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und sie informierten über das politische und gesellschaftliche System der Bundesrepublik Deutschland, aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen, kulturelle Aktivitäten, Ethik und Religion. Außerdem vermittelte das Projektpersonal die Auswanderungswilligen

in Deutschkurse, um ihnen die Integration in ihre „neue Heimat“ zu erleichtern. Bereits 3730 Türkeistämmige konnten im Rahmen von 173 Kursen und Beratungsangeboten auf Deutschland vorbereitet werden. Die AABF möchte auch diese Arbeit fortführen, denn sie versteht Integration als fortdauernden Prozess. Im Rahmen von AMIF (Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds) stellte die AABF deshalb auch einen neuen Antrag für „Meine neue Heiamt – Yeni Vatanım“. Wie auch bei PROFEM wurde sie Anfang Februar aufgefordert, in der zweiten Runde der Auswahlentscheidung einen detaillierteren Antrag einzureichen. Auch hier wird nun die endgültige Entscheidung der Förderinstitutionen abgewartet.

MNH-Teilnehmende nehmen ihre Deutschkurs-Zertifikate in Empfang

Teamsitzung „Meine Neue Heimat“ (v.l.): Doğan Şengül (Projektleiter Deutschland), İlknur Kanbur (Projektbüro Istanbul), Melek Yıldırım (Projektbüro Ankara), Selver Savran (Projektbüro Izmir) und Yıldız Ataklı (Projektbüro Ankara)

Repräsentative Cemhäuser für die alevitischen Ortsgemeinden

Ein verbandsinternes Projekt, mit dem in unserer Amtszeit der stellvertretende Kassenwart Cemal Büyük betraut war, ist die Entwicklung und Verwirklichung von Cemhaus-Konzepten für die alevitischen Ortsgemeinden. Diese Cemhäuser sollen multifunktional sein: Sie sollen einerseits religiöse Räumlichkeiten für die Cems anlässlich der hohen alevitischen Feiertage bieten, sie müssen aber andererseits auch Säle für große Versammlungen oder Kulturveranstaltungen sowie kleinere Räume für Freizeit- oder Bildungsaktivitäten einschließen.

Viele alevitische Ortsgemeinden haben heute wenig repräsentative Gebäude für ihre Cemhäuser – sie liegen oftmals in Randlage und es wurden bei der Gründung vor rund zehn, zwanzig Jahren kostengünstige Räumlichkeiten gesucht. Heute haben sich die Bedürfnisse der alevitischen Ortsgemeinden grundlegend gewandelt: Sie sind in der Zahl ihrer Mitglieder stark angewachsen, ihre Räumlichkeiten sind zu klein geworden für die religiösen Zusammenkünfte und sie wünschen sich ansprechendere Gemeindezentren. Außerdem haben sie viele unterschiedliche Freizeit-, Bildungs- und Kulturangebote auf die Beine gestellt, die nun entsprechende Räumlichkeiten benötigen.

„Wir müssen davon wegkommen, Grundstücke in Rand- oder Gewerbegebieten für unsere Gemeinden zu kaufen. Für die Weiterentwicklung und örtliche Anerkennung der Gemeinden ist die Realisierung repräsentativer Gemeindezentren in zentraler Lage ein absolut notwendiger Schritt. Dies fördert die Wahrnehmung unserer Gemeinschaft in der Öffentlichkeit und verbessert unsere Kommunikation mit und Integration in der örtlichen Bevölkerung."

Bundesvorstand Cemal Büyük über seine Arbeit mit den alevitischen Ortsgemeinden bei der Entwicklung neuer Cemhaus-Konzepte

Cemal Büyük gelang es, zu diesem Zweck u.a. eine Kooperation mit dem Architektur-Professor Dipl.-Ing. Herrmanns von der Hochschule Koblenz zu initiieren. Vier Studierende dieser Hochschule entwickelten daraufhin im vergangenen Jahr im Rahmen ihrer Masterarbeiten architektonische Konzepte für Cemhäuser, die als Anregung und Vorlage für neue alevitische Gemeindezentren in ganz Deutschland dienen sollen. Bereits ein Semester zuvor hatte Nilüfer Ruh im Austausch mit Cemal Büyük ihre Masterarbeit an der Hochschule Konstanz über die Konstruktion eines fiktiven Cemhauses für die Gemeinde in Friedrichshafen geschrieben. In dieser hatte auch sie sehr umfassend mögliche Gestaltungsformen und religiöse Elemente wissenschaftlich ausgearbeitet. Vorstandsmitglied Büyük, selbst freischaffender Architekt, pflegt in dieser Form Kontakte zu etwa 10 bis 15 Studierenden in ganz Deutschland, die die architektonische und bauliche Ausgestaltung alevitischer Cemhäuser an ihren Hochschulen weiterdenken.

Dieser wissenschaftliche Unterbau ist wichtig für unsere Ortsgemeinden, die sich heute in großer Zahl Gedanken über neue und auch „typisch alevitische" Gemeindezentren machen. Durch die Kooperation mit Fachbereichen der Architektur in ganz Deutschland können Ideen aus den Gemeinden ortsnah aufgegriffen und auf ihre Machbarkeit hin überprüft werden. Gleichzeitig erhalten die Gemeinden Anregungen, wie Gemeindehäuser gestaltet sein könnten, denn – anders als im Kirchen- oder Moscheebau – hat sich für alevitische Cemhäuser noch keine eigene Architekturrichtung entwickelt. Im Zuge ihrer Arbeiten lernen auch die Studierenden viel über den alevitischen Glauben und sie lassen wichtige religiöse Elemente, wie die Zahl 12 für die 12 Imame oder die Zahl vier für die vier Tore, in ihre Entwürfe einfließen, so dass sie erste Ansätze für eine eigene, typisch alevitische Architektur aufzeigen. Die Zusammenarbeit trägt somit einerseits zur Bekanntheit des Alevitentums und seiner Glaubensgrundlagen in der Öffentlichkeit bei und es eröffnet den Gemeinden einen Zugang zu fachlich fundiertem Wissen über architektonische und bauliche Möglichkeiten für die Gestaltung und Errichtung ihrer Cemhäuser in ganz Deutschland.

links oben: **Entwurf von Nazanin Esfandiyari**
links unten: **Entwurf von Sezgin İşik**
rechts oben: **Entwurf von Thomas Wagner**
rechts unten: **Entwurf von Julian Walter**
herrmanns.wordpress.com/2015/01/28/ein-cem-haus-fur-koblenz/

Bei diesen Vorhaben stand Cemal Büyük in den vergangenen Jahren zwischen 30 und 40 alevitischen Ortsgemeinden zur Seite. Er beriet sie beim Erwerb passender Grundstücke und der Ausformulierung von Bau- und Umnutzungsanträgen für ihre Gelände. Ebenso unterstützte er die Gemeinden in ihren Gesprächen mit den örtlichen Kommunalverwaltungen, indem er die architektonischen Pläne vorstellte.

Neue Netzwerke der Alevitischen Gemeinde Deutschland

In den vergangenen drei Jahren erschloss sich die Alevitische Gemeinde Deutschland auch neue Betätigungsfelder, um sich für die Zukunft weiterhin gut aufzustellen.

Gründung der Vereinigten Plattform der Demokratischen Kräfte Deutschlands (Almanya Demokratik Güç Birliği Platformu)

Um gemeinsam mit verstärkten Kräften gegen die in der Türkei vorherrschenden Missstände vorzugehen, wurde eine Plattform gegründet, die sich aus 18 Organisationen zusammensetzt. Zu den Organisationen zählen neben der AABF, YEK-KOM (Föderation kurdischer Vereine in Deutschland); TÜDAY (Menschenrechtsverein Türkei/Deutschland); ATİF (Föderation der Arbeiter aus der Türkei in Deutschland); AGİF (Föderation der ArbeitsimmigrantInnen in Deutschland); ADHF (Föderation für Demokratische Rechte Deutschland); DİDF (Föderation demokratischer Arbeitervereine); ÖDA (Freiheit und Solidarität); Europäisches Friedensparlament; Revolutionäre Proletariat (Yaşanacak Dünya Gazetesi); Die Dersim Initiative aus Europa; KOMKAR (Konföderation der Vereine aus Kurdistan in Europa); Anatolische Föderation; FEDA (Föderation der Demokratischen Aleviten); Die Initiative Liwa Iskenderun; CENI (Kurdisches Frauenbüro für Frieden); FKE (Föderation der Ezidischen Vereine in Deutschland); YXK (Verband der Studierenden aus Kurdistan). Generalsekretär Özgür Öz vertritt dort die Interessen und Belange der AABF.

Die Belange von Seniorinnen und Senioren in den Fokus nehmen

Die Menschen in Deutschland werden immer älter – auch die früheren Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter. Dieser Herausforderung will sich die AABF stellen und deshalb hat sie auf Initiative ihres damaligen Generalsekretärs Ali Doğan und der späteren stellvertretenden Generalsekretärin Melek Yıldız im Sommer 2013 die Mitgliedschaft bei BAGSO, der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen, beantragt. BAGSO vertritt die Interessen älterer Menschen gegenüber der Politik, der Wirtschaft und der Gesellschaft und regt Debatten und Umsetzungsmöglichkeiten für „gesundes und kompetentes Altern“ an. Die BAGSO stimmte dem Antrag auf Mitgliedschaft zu. Die AABF sieht in ihrer Mitgliedschaft die Möglichkeit, innerhalb dieses großen Dachverbandes die Interessen alevitischer und türkeistämmiger Seniorinnen und Senioren einzubringen und die Seniorenarbeit interkulturell zu öffnen. Melek Yıldız, Hüseyin Akpınar und Sezer İçli nehmen nun an den Jahreshauptversammlungen, Fachtagungen, Arbeitsgruppensitzungen, und Workshops der BAGSO teil, um sich über aktuelle Themen rund um das Älterwerden zu informieren und die Sichtweise der AABF darzustellen.

Gemeinsames Engagement gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Anknüpfend an das Projekt „Zeichen setzen!“ hat die AABF in den vergangenen Jahren begonnen, sich mit anderen Einrichtungen und Vereinen der Anti-

rassismusarbeit zu vernetzen. Seit Sommer 2013 steht sie in regelmäßigem Austausch mit dem Koordinierungsrat deutscher Nichtregierungsorganisationen gegen Antisemitismus. In mehreren persönlichen Gesprächen mit dessen Vorstandsmitglied, Klaus Faber, diskutierten der Bildungsbeauftragte Yılmaz Kahraman und die stellvertretende Generalsekretärin Melek Yıldız gemeinsame Aktivitäten. Zudem wurde Melek Yıldız als Mitglied in den Koordinierungsrat aufgenommen und Yılmaz Kahraman sitzt im Kuratorium, das den Koordinierungsrat berät und beaufsichtigt.

Gründung einer AkademikerInnen-Vereinigung
In der 4. Delegiertenkonferenz der Alevitischen Union Europa wurde der Beschluss gefasst, eine AkademikerInnen-Vereinigung ins Leben zu rufen, welche die Belange von Alevitinnen und Aleviten auf wissenschaftlicher Ebene abdecken soll. Unter Federführung von İsmail Kaplan, dem früheren AABF-Bildungsbeauftragten, und Yılmaz Kahraman, seinem Nachfolger, wurde dieses Vorhaben daraufhin konsequent vorangetrieben. Am 16. November 2013 versammelten sich dann rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einer Auftakt- und Gründungsveranstaltung in Frankfurt am Main und etablierten die AkademikerInnen-Vereinigung als flankierende Organisation zur Alevitischen Union Europa. Nationale Untergliederungen sollen nun nach und nach in den Ländern mit nationalen alevitischen Verbänden entstehen und eine Gründungskommission befasst sich aktuell mit Aufbau und Ausgestaltung dieses neuen Organs.

Symposien, Diskussionen und Dialoge

Der Bundesvorstand, insbesondere in Person von Aziz Aslandemir, Melek Yıldız und Baykal Arslanbuğa, repräsentierte die AABF gemeinsam mit dem Bildungsbeauftragten Yılmaz Kahraman auch auf Symposien, Diskussionen und Dialogforen. Sie brachten dort die Sichtweisen der AABF ein und klärten die Öffentlichkeit über das Alevitentum und die Alevitische Gemeinschaft auf.

Alevitische Konferenzen in den fünf Landesverbänden der AABF
Generalsekretär Özgür Öz und Özkan Lafatan (Disziplinarrat) organisierten zwischen 2012 und 2015 fünf Alevitische Konferenzen in den einzelnen Landesvertretungen der AABF. Bei Diskussionen der Vertreterinnen und Vertreter der Landes- und der Ortsebene mit Künstlerinnen und Künstlern, Alevitinnen und Aleviten aus der Türkei und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern kamen dabei vielfältige Problemfelder für die alevitische Gemeinschaft in Deutschland und in der Türkei zur Sprache. Insbesondere institutionelle Herausforderungen, Probleme der alevitischen Community und die Besonderheiten des Lebens in der Diaspora wurden aufgegriffen und Lösungsansätze für diese entwickelt, die die Teilnehmenden mit in ihre Ortsgemeinden nahmen.

Kritische Islamkonferenz
Vom 10. bis 12. Mai 2013 nahmen Melek Yıldız und Yılmaz Kahraman an den Podiumsdiskussionen der Kritischen Islamkonferenz teil. Die Kritische Islamkonferenz versteht sich in Abgrenzung zur staatlich initiierten Deutschen Islam Konferenz als alternatives Dialogforum säkularer und liberal-religiöser zivilgesellschaftlicher Kräfte. Die Konferenz 2013 drehte sich um das Themenfeld

„transkulturelle Gesellschaft“, in der nach den Vorstellungen der Organisatorinnen und Organisatoren und der Teilnehmenden jede und jeder Einzelne auf der Basis säkularer Grundwerte, sein Leben selbstbestimmt gestalten kann und die Vielfalt der Gesellschaft als Bereicherung wahrgenommen wird.

Talkshow „Religionen im Gespräch“

Die Talkshow „Religionen im Gespräch“ ist ein Format der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover und des Hauses der Religionen Hannover. Im Rahmen der Talkshow diskutieren Vertreterinnen und Vertretern religiöser Gruppen aktuelle interreligiöse Themen. Die Fernsehspots werden auf dem Fernsehsender „h1“ und auf Youtube ausgestrahlt. Am 28. Juni 2012 waren Melek Yıldız (Bundesvorstand) und Yılmaz Kahraman (Bildungsbeauftragter) in der Talkshow und stellten das Alevitentum vor. Sie erläuterten die Lehre der „Vier Tore und Vierzig Stufen“, beschrieben die Rolle der alevitischen Anas und Dedes und den Ablauf eines Cem-Gottesdienstes und verdeutlichten, warum es so wichtig ist, an deutschen Hochschulen das Alevitentum zu erforschen und zu lehren.

Yılmaz Kahraman und Melek Yıldız zu Gast bei der Talkshow von Prof. Reinbold

Teilnahme an staatlichen und nichtstaatlichen Symposien und Podiumsdiskussionen

Als Migrantenselbstorganisation und Interessensvertretung der Alevitinnen und Aleviten in Deutschland wurde die AABF zu zahlreichen Symposien und Podiumsdiskussionen eingeladen. Mitglieder des Vorstandes beteiligten sich etwa am Migrantinnenkongress des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im März 2013 in Frankfurt, an der Fachtagung „Willkommens- und Anerkennungskultur – Die Rolle von MSOs“ des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge im Januar 2013 in Berlin oder Podiumsdiskussionen der Konrad-Adenauer-Stiftung oder der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit zum Alevitentum oder zur Religions- und Integrationspolitik in Deutschland

Aufnahme einer Podiumsdiskussion

Ausschnitte von diversen Podiumsdiskussionen

und Europa. Weitere wichtige Themen, zu denen sie sich einbrachten, waren „diskriminierte Menschen“, „Religionen und Naturschutz“ oder „Inklusion durch Partizipation für Menschen mit Migrationshintergrund“. Auch in die alevitischen Ortsgemeinden reisten sie, um Aufklärungs- und Informationsarbeit zu leisten, so etwa über die Beantragung des Körperschaftsstatus, das Moschee-Cemhaus-Projekt in der Türkei, die Europawahlen 2014 oder die Selbstorganisation und die damit verbundenen Rechte der Aleviten in Deutschland.

Interreligiöse und interkulturelle Dialoge

Auch der Dialog mit anderen religiösen oder ethnischen Gemeinschaften spielte eine wichtige Rolle in den vergangenen drei Jahren. Der Bundesvorstand sucht über kulturelle und religiöse Grenzen hinweg nach Partnerinnen und Partnern, mit denen gemeinsame Interessen im Verbund verfolgt werden können. So tauschte sich der Bundesvorstand beispielsweise intensiv mit Vertreterinnen und Vertretern der evangelischen und katholischen Kirchen über Chancen und Herausforderungen des Körperschaftsstatus aus. Ebenso besuchten Vertreterinnen und Vertreter beider Seiten Podiumsdiskussionen der jeweils anderen Seite, um das Selbstverständnis der eigenen Glaubensgemeinschaft vorzustellen und im interreligiösen Dialog zu erörtern. Auch mit den jüdischen Kultusgemeinden oder dem Humanistischen Verband Deutschlands findet dieser Austausch statt. Melek Yıldız, stellvertretende Generalsekretärin, war beispielsweise am 14. September 2014 bei der vom Zentralrat der Juden in Deutschland organisierten Großkundgebung „Steh auf! Nie wieder Judenhass“ vor dem Brandenburger Tor. Sie zeigte damit die Solidarität der AABF mit der jüdischen Gemeinschaft gegenüber dem aktuell wieder erstarkenden Antisemitismus in Deutschland. Auch mögliche Kooperationen mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland und dem Zentralrat der deutschen Sinti und Roma in Form gemeinsamer Projekte wurden vorangetrieben. Bereits seit langem bestehen enge Verbindungen zu den Verbänden anderer religiöser und ethnischer Minderheiten der Türkei, wie den Ara-

mäern, Armeniern und Assyrern, die zwischen 2012 und 2015 bei gemeinsamen Gedenk- und Protestveranstaltungen solidarisch zum Ausdruck gebracht wurden. So nahmen Melek Yıldız, Yılmaz Kahraman und Cem Özcan beispielsweise im Namen der AABF an der Auftaktveranstaltung zum 100-jährigen Gedenken an den Genozid an den Armenier teil, die am 26.02.2015 im Abgeordnetenhaus in Berlin stattfand.

BILDUNGS- UND KULTUR-VERANSTALTUNGEN FÜR UNTERSCHIEDLICHE ZIELGRUPPEN

Die AABF beginnt Bildungsaktivitäten bereits im Kindes- und Jugendalter und führt sie fort über das junge bis zum hohen Erwachsenenalter. Die Bildungsseminare, MultiplikatorInnenschulungen und Vorträge zum Alevitentum werden in der Regel vom Bildungsvorstand, Aziz Aslandemir und Melek Yıldız, und dem Bildungsbeauftragten Yılmaz Kahraman durchgeführt.

Gedenk- und Erinnerungsarbeit

Die Gedenk- und Erinnerungsarbeit nimmt traditionell einen ganz besonderen Stellenwert in der Bildungsarbeit der AABF ein. Bis heute wird die Diskriminierung, Verfolgung und Tötung ethnischer und religiöser Minderheiten in der Türkei kaum gesellschaftlich und politisch aufgearbeitet. Die AABF versteht es daher als ihre ureigenste Aufgabe, diese immer wieder in Erinnerung zu rufen und

Çorum-Gedenkveranstaltung

anzuprangern und der Opfer angemessen zu gedenken. In diesem Sinne setzte der Bundesvorstand auch von 2012 bis 2015 kontinuierlich Zeichen gegen das Vergessen und die Verharmlosung und Relativierung geschehener Verbrechen.

Jährliche Gedenkveranstaltungen

Der Bundesvorsitzende Hüseyin Mat sowie Adnan Önder und weitere Vertreterinnen und Vertreter des Bundesvorstands zeigten in den Jahren 2012, 2013 und 2014 Präsenz bei den jährlichen Gedenkveranstaltungen in der Türkei anlässlich der Pogrome in Maraş 1978, Çorum 1980 und Sivas 1993. Im Jahr 2013 unterstützte die AABF zusätzlich eine europaweite Spendenkampagne für den Bau eines Cemhauses in Maraş. Dort werden Jahr für Jahr die Gedenkveranstaltungen in Erinnerung an die Toten von 1978 von der Polizei verhindert und das geplante Cemhaus soll daher als Gebetshaus und Gedenkstätte für den Pogrom dienen.

Eine Gedenk- und Erinnerungskultur bei Jugendlichen verankern

Die Erinnerungsarbeit ist auch ein wichtiger Bestandteil der Jugendarbeit. Die AABF organisierte daher zusammen mit dem Bund der Alevitischen Jugendlichen in den vergangenen drei Jahren auch Studienreisen für Jugendliche, die sie an die Orte früherer Massaker führten. Unter der fachlichen Begleitung des AABF-Bildungsbeauftragten Yılmaz Kahraman sollten sie sich mit den Geschehnissen vor Ort auseinandersetzen und Gespräche mit Überlebenden und Angehörigen von Opfern führen können. Gleichzeitig erhielten sie durch diese Reisen tiefere Einblicke in die Geschichte und das Selbstverständnis der alevitischen Glaubensgemeinschaft in deren originärem Heimatland.

Gesamtgesellschaftliche Erinnerungsarbeit

Dass Erinnerungsarbeit alle betrifft und alle angeht, zeigte ein Zeitzeugengespräch, das der Bundesvorstand in der Alevitischen Gemeinde Dortmund organisierte. In Gesprächen mit der Holocaust-Überlebenden Vera Dora entdeckten viele junge und alte Zuhörerinnen und Zuhörer Gemeinsamkeiten und Parallelen zu Erzählungen, die sie aus ihren eigenen Familien kennen. Als Teil ihrer Gedenk- und Erinnerungsarbeit knüpft die AABF deshalb auch Kontakte zu anderen Verbänden der Antirassismusarbeit und Minderheitengruppen, mit

Sivas-Gedenkveranstaltung

denen sie sich austauscht und mit denen sie in gemeinsamen Aktionen noch stärker die Aufmerksamkeit der Gesamtgesellschaft auf Diskriminierung, Rassismus und Verfolgung einzelner Menschen und Menschengruppen lenkt.

Angebote für Kinder und Jugendliche

Religiöse Angebote

Regelmäßig organisiert die AABF gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Ortsgemeinden Kinder-und Jugend-Cems. Bei diesen Cem-Ritualen sind die Kinder und Jugendlichen von der Planung und Vorbereitung bis zur Durchführung aktiv eingebunden und können Themen und Fragen aufgreifen, die sie persönlich beschäftigen. Auf diese Weise werden Kinder bereits von klein auf mit dem wichtigsten alevitischen Glaubensritual und seiner Bedeutung vertraut. Zwischen 2012 und 2014 unterstützte der Bundesvorstand insgesamt 5 Kinder- und Jugend-Cems in alevitischen Ortsgemeinden.

Aşure-Tag mit Schülerinnen und Schülern des Alevitischen Religionsunterrichts in Dortmund

Auch an den höchsten Feiertagen organisiert die AABF spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche, um sie in die damit verbundenen Rituale und Traditionen einzubinden. Anlässlich des Hıdırellez-Tags am 6. Mai 2013 pflanzten Kinder und Jugendliche zum Beispiel mit ihren Eltern einen Baum mit guten Wünschen. Während des Muharrem-Fastens gab es *Muhabbets* für Jugendliche in einzelnen Gemeinden, bei denen sie mit Vertreterinnen und Vertreter des Bundesvorstandes zusammen diskutierten. Am Aşure-Tag organisieren viele ARU-Lehrkräfte mit ihren Schülerinnen und Schülern mittlerweile Aktionen, bei denen sie z.B. gemeinsam – auch mit den Eltern – die Aşure-Süßspeise kochen und danach den Abschluss des Muharrem-Fastens zusammen begehen. Der Bundesvorstand schaute in den letzten drei Jahren auch bei diesen Veranstaltungen vorbei und die Kinder freuten sich über den „hohen Besuch“ aus ihrem Dachverband.

Bildungsangebote

Der Bildungsvorstand sowie der Bildungsbeauftragte der AABF führten Bildungsseminare für die Landes- und Ortsgruppen des BDAJ durch. Dort informieren sie die Jugendlichen über die Struktur und Arbeitsweise der AABF,

Oben: Aktion zum Bundesweiten Vorlesetag in der alevitischen Ortsgemeinde in Mannheim

Unten: Schulung jugendlicher Multiplikatorinnen und Multiplikatoren des BDAJ durch die AABF

warum es sich lohnt, organisiert zu sein, wie sie Aktivitäten für Kinder und Jugendliche in ihren Ortsgruppen planen und durchführen, was die Alevitische Identität ausmacht oder was Kinder und Jugendliche im Alevitischen Religionsunterricht (ARU) lernen. Zudem vermittelten sie den Jugendlichen die alevitische Lehre und ihre Glaubenspraxis

Zusätzlich schulten Aziz Aslandemir, Melek Yıldız und Yılmaz Kahraman ca. 20 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem Jugendverband BDAJ, um sie auf den Einsatz als ehrenamtliche Kräfte vorzubereiten und zu befähigen, selbst Schulungen, Seminare und Trainings zu wichtigen Themen auf die Beine zu stellen. Damit die jugendlichen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zukünftig auch selbst Vorträge über das Alevitentum halten können, waren eines dieser wichtigen Themen die Glaubensinhalte der alevitischen Lehre.

Unter dem alevitischen Motto „Ein Weg ohne Bildung führt in die Finsternis“ beteiligt sich die AABF seit 2013 des Weiteren am bundesweiten Vorlesetag von „DIE ZEIT, Stiftung Lesen“ und „Deutsche Bahn Stiftung“. Ziel des bundesweiten Vorlesetages ist es, Kinder, Eltern und Großeltern zum Lesen, Vorlesen und Geschichtenerzählen zu animieren, denn Lesen regt die Fantasie an und erweitert den individuellen Wortschatz. Nachdem 2013 die Ortsgemeinde Dortmund mit gutem Beispiel voranging, nahmen 2014 weitere Gemeinden aus Hamm, Mannheim und Salzgitter teil und wurden für einen Nachmittag zu Lesetreffpunkten. Die Kinder und Jugendlichen konnten ihr Lieblingsbuch mitbringen und den anderen daraus ein paar Abschnitte vorlesen. Animiert von dieser Aktion organisierte die Gemeinde in Köln unabhängig vom Bundesweiten Vorlesetag im vergangenen Jahr ebenfalls einen Lesetag, um ihre Mitglieder für das Schmökern zu gewinnen. Darüber hinaus regte die Teilnahme an dieser bundesweiten Aktion erste Gemeinden bereits zu weiteren Leseförderinitiativen an: Die Dortmunder Ortsgemeinde hat sich bei der Stiftung Lesen erfolg-

reich um Fördermittel für die Einrichtung eines Leseclubs beworben, so dass sie ihren Gemeindemitgliedern ab 2015 nun dauerhaft eine Bibliothek und Platz zum Schmökern bietet. Weitere Ortsgemeinden in Mannheim, Salzgitter, Hamm und Hagen folgten diesem guten Beispiel und beantragten ebenfalls die Einrichtung eines Leseclubs.

Angebote für Studierende

In Zusammenarbeit mit dem Bund der Alevitischen Studierenden (BDAS) und den örtlichen BDAS-Hochschulgruppen organisiert der Dachverband an Hochschulen seit einigen Jahren Veranstaltungen rund um das Alevitentum. Sie dienen einerseits dazu, alevitischen Studierenden, die in ihrer Schulzeit keinen Alevitischen Religionsunterricht besuchen konnten, Informationen über die alevitische Lehre und Kultur zu vermitteln. Sie laden aber auch zu Diskussionen über aktuelle Geschehnisse und Entwicklungen ein. Zwischen März 2012 und März 2015 hielten der Bildungsvorstand und der Bildungsbeauftragte Vorträge bei Hochschulgruppen in der gesamten Bundesrepublik. Zuletzt gab es Veranstaltungen in Köln und Marburg anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Alevitischen Gemeinde Deutschland, bei denen sich alles um die Entwicklungsgeschichte des Alevitentums bis hin zur Integration der Alevitinnen und Aleviten in der Bundesrepublik Deutschland drehte.

Angebote für Erwachsene

In den Ortsgemeinden organisiert der Bildungsvorstand gemeinsam mit dem Bildungsbeauftragten auch Vorträge und Bildungsveranstaltungen für die erwachsenen Mitglieder.

Bildungsvorstand (Aziz Aslandemir und Melek Yıldız) mit dem Bildungsbeauftragten Yılmaz Kahraman

Wissensvermittlung über die alevitische Lehre

Ein zentrales Vortragsthema bei diesen Veranstaltungen ist die alevitische Lehre, ihre historische Entwicklung und ihre verschiedenen Ausprägungen. Aziz Aslandemir, Melek Yıldız und Yılmaz Kahraman vermittelten hier fundiertes und detailreiches Wissen. Häufig präsentierten sie das Alevitentum auch vor geladenen nichtalevitischen Gästen und Kooperationspartnern der lokalen Vereine, denen sie auf diese Weise einen ersten Einblick in das Selbstverständnis der alevitischen Glaubensgemeinschaft vermitteln.

Aufklärungsarbeit über extreme Bewegungen
Radikalisierung und Extremismus war ein weiteres wichtiges Thema, das insbesondere Eltern, aber auch ehrenamtliche Kräfte aus der Vereinsarbeit, in den vergangenen drei Jahren stark bewegte. Der Bundesvorstand leistete daher Aufklärungsarbeit über die Vorgehensweisen und Argumentationsmuster radikaler Gruppen und bot sich als Gesprächspartner für besorgte Eltern an, die wissen wollten, wie sie diese Themen mit ihren Kindern zur Sprache bringen können.

Ein ebenfalls prominentes Thema war das Gülen-Netzwerk und die Einflussnahme der Bewegung auf die türkische Tagespolitik. Der Bundesvorstand organisierte daher im November und Dezember 2013 insgesamt drei große Informationsabende, bei denen auch Referenten aus der Türkei von den Entwicklungen vor Ort, wie dem Moschee-Cemhaus-Projekt, berichteten. Insgesamt rund 140 Interessierte nutzten dieses Angebot in den Ortsgemeinden Köln, Remscheid und Menden.

Werbung für den Alevitischen Religionsunterricht
Eine herausragende Bedeutung hatte in den vergangenen Jahren auch die Information der Ortsgemeinden und der Eltern über den Alevitischen Religionsunterricht (ARU). Bundesweit führten der Bildungsvorstand und der Bildungsbeauftragte daher Informationsabende durch, bei denen sie die Lehrinhalte des neuen Faches vorstellten und die Voraussetzungen für die Anmeldung und Bildung neuer Lerngruppen erläuterten. Auch beantworteten sie Fragen der Zuhörerinnen und Zuhörer und warben unter den Anwesenden für die Anmeldung der Kinder für den ARU.

Angebote für Lehrerinnen und Lehrer

Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrkräfte des Alevitischen Religionsunterrichts (ARU)
Für Lehrerinnen und Lehrer, die den ARU an öffentlichen Schulen lehren, organisierten der Bildungsvorstand und der Bildungsbeauftragte regelmäßig Fortbildungsmaßnahmen – auch im europäischen Ausland. Bei diesen Schulungen werden die Lehrkräfte in Sachen ARU fit gemacht und sie haben die Möglichkeit, sich auszutauschen.

Bislang gibt es nur wenige gedruckte Lehrmaterialien für den ARU, deshalb sind diese Seminare für die Lehrkräfte und die AABF wichtige Plattformen, um den Lehrplan und die Unterrichtsmaterialien laufend an die Bedürfnisse in der Praxis anzupassen. Zwischen März 2012 und März 2014 führten Aziz Aslandemir, Melek Yıldız und Yılmaz Kahrman zwei bundesweite Bildungskongresse und acht landesweite Lehrerseminare durch. Auch eine jährliche Studienreise gehörte zum Fortbildungsprogramm der AABF, bei denen sie Lehrkräften die Möglichkeit boten, sich mit der kulturellen und religiösen Vielfalt in der Türkei auseinanderzusetzen, religiöse und heilige Stätten zu besuchen und mit Vertreterinnen und Vertretern religiöser Gemeinschaften und ethnischer Gruppen ins Gespräch zu kommen. Dieses Studienreisen führten die Lehrkräfte zu zentralen alevitischen Kultur- und Erinnerungsstätten in Kayseri, Sivas, Hacıbektaş, Göreme und Ankara (2012), Erzincan, Dersim und Diyarbakır (2013) sowie Mersin,

Bundesweiter Bildungskongress in Dortmund

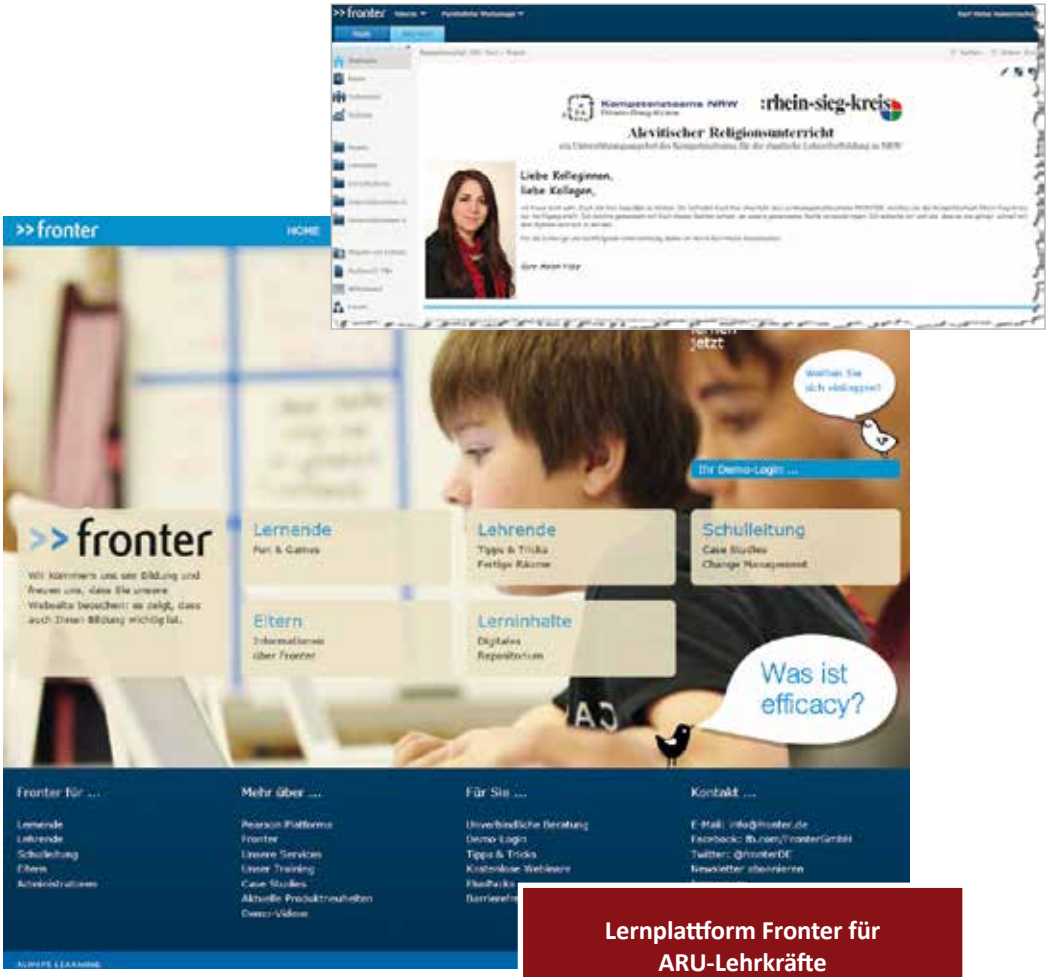
Tarsus und Antakya (2014). Die Lehrkräfte erlebten so die Ursprünge und Heiligtümer ihres Glaubens einmal hautnah und erhielten neben einem wissenschaftlich-theologischen Input auch einen Einblick in die religiöse Praxis in der Türkei. Die Studienreisenden hatten so die Möglichkeit, sich untereinander und mit den Menschen der Region über den alevitischen Glauben und seine aktuellen und traditionellen Rituale und Praktiken auszutauschen. Gleichzeitig konnten sie den dort lebenden Menschen der Region von ihren Erfahrungen mit einem alevitischen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen berichten. Die Reise bot ihnen so Anregungen für die Gestaltung lebensnaher Unterrichtsmaterialien für ihren Unterricht in Deutschland.

Zertifikatsübergabe an ARU-LehrerInnen in NRW

In Baden-Württemberg schulte die AABF zudem Lehrkräfte für ihre Arbeit in den Lehrplankommissionen des Landes, in denen in Kooperation mit dem baden-württembergischen Kultusministerium die Lehrpläne für den ARU entstehen.

Nutzung der Lehrerplattform „Fronter“ für den Alevitischen Religionsunterricht

Zum digitalen Austausch von Erfahrungen, Anmerkungen und Unterrichtsmaterialien rief die AABF mit Unterstützung des Kompetenzteams für die Lehrerfortbildung in NRW auf der Lernplattform „Fronter“ einen Bereich für den Alevitischen Religionsunterricht (ARU) ins Leben. Eingetragene Lehrkräfte haben mit Hilfe dieser Plattform Zugriff auf Lernmaterialien in digitaler Form, die sie im ARU in der Grundschule und in der Sekundarstufe I einsetzen können. Eine weitere Möglichkeit besteht im Austausch von Entwürfen für neue Materialien, durch den diese kooperativ weiterentwickelt und perfektioniert werden



Lernplattform Fronter für ARU-Lehrkräfte

können. Ebenso sind die Lehrpläne für die unterschiedlichen Schulformen auf dieser Plattform eingestellt, so dass sich die ARU-Lehrkräfte bei der Gestaltung ihres Unterrichts an diesen orientieren können. Für „Fronter“ haben sich bislang mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer registriert und mehrere hundert Dokumente sind online verfügbar. Die Registrierung und der Zugang zum ARU-„Fronter“ sind über die Administratorin Melek Yıldız möglich.

Der Bildungsvorstand stellt darüber hinaus aktuell die auf Fronter online hinterlegten Lehrmaterialien in Papierform zusammen und bereitet sie für den Druck einer kleinen Broschüre vor. Diese soll im Verlaufe des Jahres den alevitischen Ortsgemeinden zur Verfügung gestellt werden, damit auch Gemeinden Zugang zu den gängigen Texten und Übungsblättern für die Durchführung von ARU-Gruppen haben, solange in ihrer Stadt noch kein ARU an einer öffentlichen Schule angeboten wird.

Entwicklung von Schulbüchern für den Alevitischen Religionsunterricht (ARU)
Parallel zur Vernetzung über die Lernplattform „Fronter“ arbeitete der Bundesvorstand auch intensiv an der Verwirklichung von Schulbüchern für den ARU.

Einen ersten Erfolg verzeichnete die AABF hier im Jahr 2014: In Hamburg erschienen die ersten Bände der neuen Schulbuchreihe „Interreligiös-dialogisches Lernen“ für den Religionsunterricht für Alle (RUFA). Im Rahmen dieses Unterrichts wird auch die alevitische Lehre behandelt und so arbeitete Melek Yıldız gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern des Buddhismus, des Christentums, des Hinduismus, des Islams und des Judentums diese interreligiöse Lehrbuchreihe aus. In den einzelnen Bänden setzen sich Schülerinnen

und Schülern aller Konfessionen in kurzen Texten und kleinen Übungen mit den Inhalten, Praktiken und Fragen ihrer unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften auseinander.

Aktuell arbeiten Melek Yıldız und Yılmaz Kahraman zudem an einer Übersetzung der Kızılbaş-Hefte, die die Britische Aleviten-Föderation zu den Themen Semah, Cem und Kayğusuz Abdal entwickelt hat. Die Hefte über das Semah-Ritual und den Heiligen Kayğusuz Abdal sind bereits fertiggestellt. Die Übersetzung des Cem-Heftes läuft noch. Alle drei Hefte sollen insbesondere Kindern und Jugendlichen dazu dienen sich mit den Riten des Semah und des Cem zu beschäftigen und ihnen die Weisheiten und Lehren von Kayğusuz Abdal näher zu bringen.

Eine ähnliche Aufgabe haben die in Bayern und Hamburg von staatlicher Seite entwickelten „Religionskoffer“. Diese Religionskoffer enthalten Texte und Artefakte unterschiedlicher Glaubensgemeinschaften und sollen Schulkindern in Bayern und Hamburg konfessionsübergreifend Religion „zum Anfassen“ vermitteln und sie bereits im Kindesalter zum interreligiösen Austausch anregen. Die Texte über das Alevitentum produzierten Melek Yıldız und Yılmaz Kahraman. Sie handeln vom Heiligen Ali und den 12 Imamen, Hünkar Bektaş Veli und Pir Sultan Abdal und sie erläutern die Bedeutung der Saz, des Lichts, des Semahs und des Kemerbest für die alevitischen Rituale. Als Artefakt wurde beispielsweise eine kleine Saz, die Langhalslaute der Aleviten, beigefügt.

Auch die Internetseite www.religionen-entdecken.de informiert über unterschiedliche Glaubensrichtungen in Deutschland und ihre Rituale. Kinder und Jugendliche können auf dieser Seite Fragen stellen, die ihnen von Expertinnen und Experten kindgerecht beantwortet werden, und sie können ein Quiz über Weltreligionen machen und eigene interreligiöse Projekte anstoßen und

Unterrichtsmaterialien für den ARU

vorstellen. Melek Yıldız und Yılmaz Kahraman von der Alevitischen Gemeinde Deutschland fertigten auch für diese Seite Texte über das Alevitentum an. Die Internetseite www.religionen-entdecken.de wird täglich von mehr als 2.000 Kindern und Jugendlichen genutzt.

Religionen entdecken

Schulungen von ARU-Koordinatorinnen und Koordinatoren

Die AABF ist für die lokale Ein- und Durchführung des Alevitischen Religionsunterrichts (ARU) auf die tatkräftige Unterstützung ihrer Ortsgemeinden angewiesen. Sie können Kontakt mit alevitischen Familien aufnehmen und sie über die Möglichkeit, den ARU einzuführen, informieren. Auch kennen sie die Gegebenheiten vor Ort besser als sonst jemand: Sie wissen, an welchen Schulen Bedarf für einen Alevitischen Religionsunterricht besteht, sie können persönlich mit den Schulleitungen und den Schulämtern sprechen und sie können die Anmeldungen interessierter Schülerinnen und Schüler in ihren Gemeinden sammeln und an den Dachverband weiterleiten, damit dieser die neuen ARU-Kurse bei den Schulaufsichtsbehörden (Bezirksregierungen, Regierungspräsidien, Schulämtern) anmeldet.

Aus diesem Grunde organisierten Aziz Aslandemir, Melek Yıldız und und Yılmaz Kahraman regelmäßig Schulungen für die Ortsgemeinden. Bei diesen bildeten sie für jede Gemeinde sogenannte ARU-Koordinatorinnen und -Koordinatoren aus, die Schulen und Eltern über die Inhalte des ARU informieren und die Organisation vor Ort übernehmen können. Zwischen März 2012 und März 2015 fanden zehn Schulungen statt, bei denen – unterteilt nach Bundesländern – jeweils zwei Mitglieder aus den Gemeinden im Umland eingeladen waren.

Um diesen neuen Koordinatorinnen und Koordinatoren die Arbeit zu erleichtern, beriefen sie darüber hinaus für jedes Bundesland landesweite Ansprechpartnerinnen und -partner für die Ortsgemeinden und die Schulaufsichtsbehörden.

Folgende Landeskoordinatorinnen und -koordinatoren sind aktuell im Einsatz:

Baden-Württemberg	Dilek Ahmetas-Turan (dilek.ahmetas@alevi.com) Suzan Fırat-Steppan (suzan.firat-steppan@alevi.com)
Bayern	Hilmi İlter (ilter_hilmi@hotmail.com)
Berlin	Hadi Şahin (hadi.sahin@alevi.org)
Hessen	Nezaket Polat (nezaket.polat@alevi.com) Mete Özcan (mete.oezcan@alevi.com)
Niedersachsen	Cemalettin Karataş (c.karatas@alevi.com)
Nordrhein-Westfalen	Aziz Aslandemir (aziz.aslandemir@alevi.com) Melek Yıldız (melek.yildiz@alevi.com)
Rheinland-Pfalz	Hüseyin Boyrazlı (hueseyin.boyrazli@alevi.com) Ahmet Yıldız (ahmet.yildiz@alevi.com)

Seminarangebote für alevitische Geistliche

Die alevitischen Geistlichen, die Anas und Dedes, nehmen im alevitischen Glauben und in alevitischen Gemeinde eine besondere Position ein: Sie sind zentral für den Zusammenhalt der Gemeinschaft und die Herstellung des sozialen Friedens und sozialer Gerechtigkeit. Hier in Deutschland wirken sie zudem oftmals als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Sachen Integration und interkultureller Verständigung: Sie informieren über den alevitischen Glauben, beraten Alevitinnen und Aleviten im täglichen Leben in der Diaspora und sind erste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für den Dialog mit anderen Gruppen.

Ana-Dede-Schulungen

Aus diesem Grund versteht es die Alevitische Gemeinde Deutschland als eine wichtige Aufgabe, den alevitischen Geistlichen Fortbildungen anzubieten, die sie über ihre religiösen und sozialen Führungsaufgaben innerhalb der alevitischen Gemeinde hinaus auf ihre Funktion als Mittlerinnen und Mittler zwischen der alevitischen Gemeinde und anderen vorbereitet. Grundlage der Fortbildungen ist ein Bildungsprogramm, das vom Geistlichenrat entwickelt wurde. Es beinhaltet neben der alevitischen Geschichte und Theologie auch die Vermittlung von Rhetorik- und Präsentationstechniken und greift aktuelle Debatten über Fragen der Integration oder die Verhinderung von Radikalisierung auf. In zwölf Modulen (Wochenendschulungen) werden die Inhalte vom

Anas und Dedes aus den Ortsgemeinden bilden sich weiter

Bildungsprogramm vermittelt. Der aktuelle Durchlauf begann im Herbst 2012 mit 46 Anas und Dedes. Organisiert wurden die Seminare seitens der AABF von Yılmaz Kahraman, Nurhan Arslan und Sezer İçli in Kooperation mit Vertreterinnen und Vertretern des Geistlichenrats, insbesondere des Vorsitzenden Cafer Kaplan Dede, Müslüm Kaya Dede, Ziya Yılmaz Dede und Baki Düzgün Dede.

Piro-Schulung und Piro-Broschüre

Im Rahmen der geistlichen Aus- und Fortbildung fand zusätzlich die Piro-Schulung statt. Für die Zeit vom 1. Oktober 2012 bis 31. Dezember 2012 führte die AABF dieses Projekt mittels einer Förderung vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und dem Bundesministerium des Inneren unter dem Namen „Piro“ durch. Dank der Förderung konnte sie in dieser Zeit auch das Heft „Piro – Potenziale von alevitischen Geistlichen als partizipations- und integrationsfördernde Dienstleister verstärkt nutzen und fördern“ realisieren. Dieses greift die Themenbereiche und Praxisbeispiele aus den Ana-Dede-Schulungen auf und kann heute von alevitischen Geistlichen als Anregung für ihre tägliche Arbeit genutzt werden.

ALEVITISCHER RELIGIONSUNTERRICHT (ARU)

Die Alevitische Gemeinde Deutschland ist eine Religionsgemeinschaft nach Art. 7 Abs. 3 Grundgesetz. Damit hat sie das Recht, einen eigenen konfessionsgebundenen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen zu etablieren oder die Berücksichtigung der alevitischen Glaubenslehre in überkonfessionellen Angeboten einzufordern. Mittlerweile gibt es diese Möglichkeiten in den neun Bundesländern Bayern, Baden-Württemberg, Berlin, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland.

Bildungsministerin Löhrmann im Gespräch mit Bildungsvorstand der AABF

Enge Zusammenarbeit der AABF mit der Politik

Kontinuierlicher Austausch mit den Kultusministerien auf Landesebene

Mit den Kultusministerien dieser Länder stehen der Bildungsvorstand Aziz Aslandemir und Melek Yıldız sowie der Bildungsbeauftragte Yılmaz Kahraman in regem Austausch, um die Etablierung des ARU weiter voranzutreiben und

NRW-Integrationsminister Schneider besucht den ARU in Dortmund

auftretende Herausforderungen in persönlichen Gesprächen direkt anzugehen und auszuräumen. Auch die Politikerinnen und Politiker sind wissbegierig, wie die Einrichtung dieses noch neuen Unterrichtsangebots voranschreitet. NRW-Schulministerin Sylvia Löhrmann besuchte beispielsweise am 1. Mai 2013 eine Informationsveranstaltung für interessierte Eltern in Duisburg-Rheinhausen und erhielt dabei einen guten Eindruck von dem großen Interesse, auf das die Möglichkeit eines Alevitischen Religionsunterricht bei alevitischen Eltern stößt. Zudem besuchte sie den Alevitischen Religionsunterrichts in der Lisa-Meitner-Gesamtschule in Duisburg. Am 11. Oktober 2012 schaute NRW-Integrationsminister Guntram Schneider in Dortmund beim ARU vorbei und informierte sich über die Gestaltung des Unterrichts und dessen Inhalte.

Erste bundesweite Vorstöße über die Kultusministerkonferenz

Auch die Kultusministerkonferenz (KMK), die Bundeskonferenz der Kultusministerien der 16 Bundesländer, griff jüngst das Thema „Alevitischer Religionsunterricht“ auf: Die amtierende KMK-Präsidentin Sylvia Löhrmann (NRW) empfing Melek Yıldız und Aziz Aslandemir zum Gespräch und informierte sich über den Stand der Dinge beim ARU.

Zukünftig soll die Alevitische Gemeinde Deutschland zusammen mit anderen kleineren Glaubensgemeinschaften in Beratungen der KMK eng einbezogen werden und den Anliegen der Alevitinnen und Aleviten in bildungs- und kulturpolitischen Belangen damit noch mehr Nachdruck verleihen können.

Einführung des ARU in Deutschland: Wo stehen wir heute?

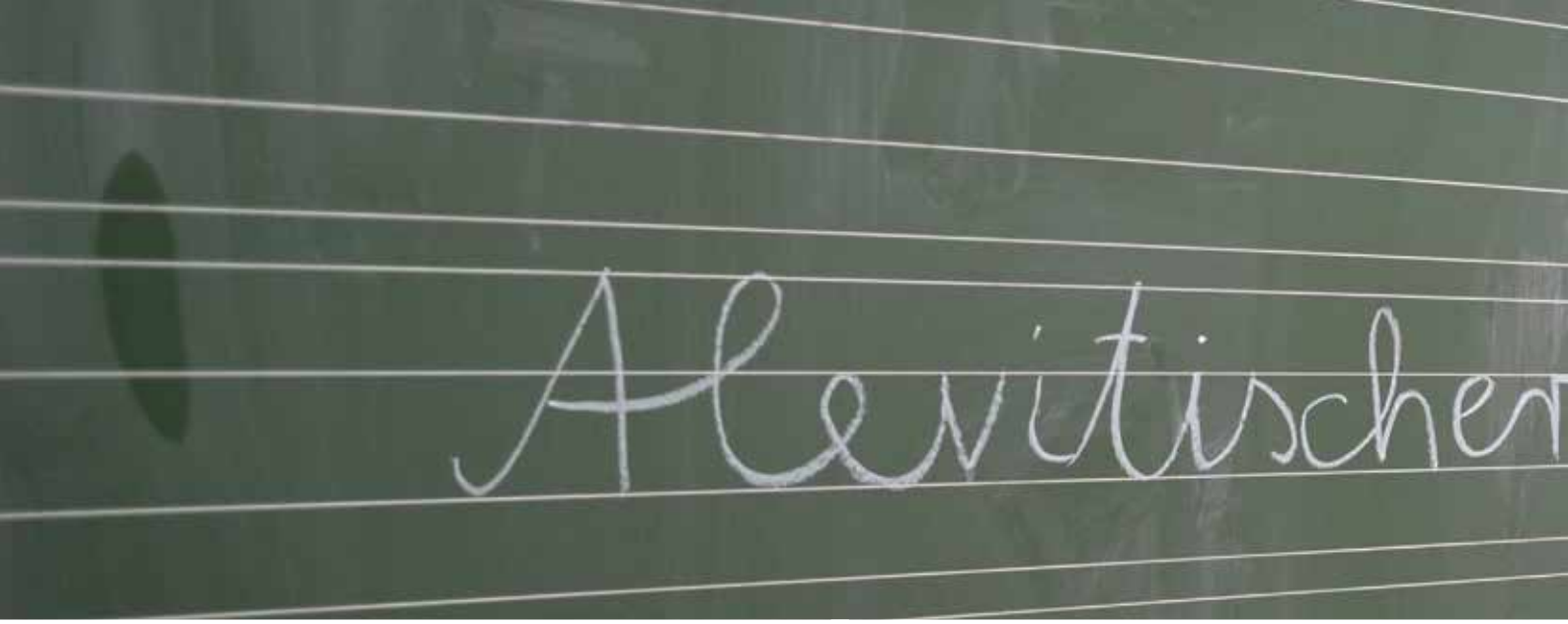
Der Alevitische Religionsunterricht (ARU) ist ein Wahlpflichtfach, für das Kinder alevitischen Glaubens angemeldet werden können. Einmal gewählt ist das Fach dann Pflicht und versetzungsrelevant. In den meisten Bundesländern wird der ARU bislang nur in der Grundschule erteilt, langfristig soll der ARU jedoch von der Grundschule über die Sekundarstufe I bis hin zur Oberstufe (Sekundarstufe II) Wirklichkeit werden. Erste Ansätze gibt es hier bereits in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg, wo es seit einigen Monaten Sek I-Kurse für Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 10 gibt.

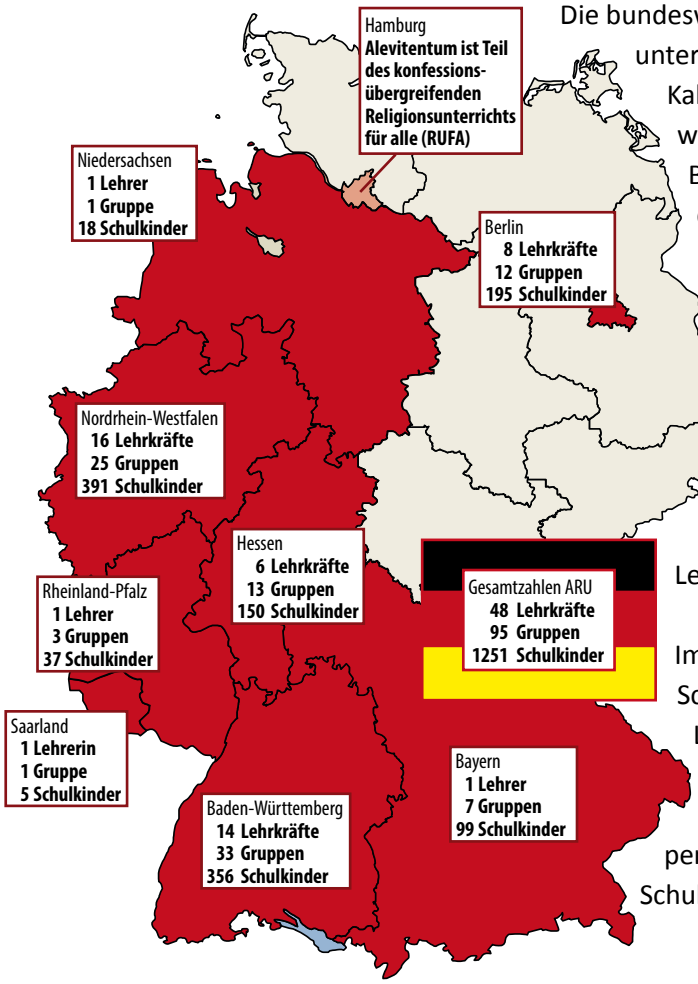
„Wir freuen uns, künftig unsere bildungspolitischen Anliegen nicht mehr nur mit den einzelnen Landesregierungen, sondern auch konzertiert in der Kultusministerkonferenz einbringen zu können. Der alevitische Religionsunterricht und die Integration der alevitischen Lehre in den Hochschulbereich sind uns ein deutschlandweites Anliegen. Es wäre daher optimal, sich im Rahmen der KMK über gelingende Ansätze auszutauschen und diese Erfahrungen dann in die einzelnen Bundesländer zu tragen.“

stellv. Generalsekretärin Melek Yıldız über die Einbindung der AABF in die bundesweite Kultusministerkonferenz

„Wir sind auf einem guten Weg. Selbstverständlich wünschen wir uns weitere Schritte, um mit der großen Nachfrage nach dem ARU mit entsprechend qualifiziertem Fachpersonal an den Schulen mitzuhalten. Dieses sollte an den Hochschulen hier im Land ausgebildet werden, denn es soll ja auch an öffentlichen Schulen unterrichten.“

Bundesvorsitzender Aziz Aslandemir über seine Wünsche an die Politik bezüglich des ARU





Die bundesweite fachliche Koordination des Alevitischen Religionsunterricht verantwortet der AABF-Bildungsbeauftragte Yılmaz Kahraman. Administrativ unterstützt wird er dabei von der wissenschaftlichen Referentin Leonie Stoklossa und – da Baden-Württemberg einen finanztechnischen Sonderfall bildet – von Nevim Plate aus der AABF-Buchhaltung. In Baden-Württemberg werden nicht beamteten Lehrkräfte, die für den ARU eingesetzt werden, über die AABF als Honorarkräfte eingestellt, aber – bei einer Mindestkursstärke von acht Schülerinnen und Schülern – durch das baden-württembergische Kultusministerium bezahlt. Aus diesem Grunde arbeiten Herr Kahraman und Frau Plate hier in enger Abstimmung mit dem Kultusministerium in Baden-Württemberg, um die Bezahlung der eingesetzten Lehrkräfte zu organisieren und sicherzustellen.

Im Schuljahr 2014/2015 nehmen deutschlandweit ca. 1.250 Schülerinnen und Schüler von der 1. bis zur 10. Klasse in 95 Lerngruppen diese Angebote in Anspruch und werden von 48 Lehrkräften in der alevitischen Lehre unterrichtet. Es wurden bereits Anträge zur Etablierung weiterer Lerngruppen zum kommenden Schuljahr 2015/2016 bei den zuständigen Schulbehörden eingereicht.

Inhalte des ARU

Der Alevitische Religionsunterricht wird in deutscher Sprache und getrennt nach Primarstufe (Kl. 1-4*), Sekundarstufe I (Kl. 5-10) und Sekundarstufe II (Kl. 11-12 bzw. 13) erteilt. Für alle Stufen erarbeitet die AABF mit den zuständigen Kultusministerien Lehrpläne, um Themenfelder und Fragestellungen altersgerecht zu behandeln.

Gemeinsame Entwicklung von Bildungsstandards

In Bayern, NRW, Niedersachsen und im Saarland bilden die Grundlage für die Erteilung des ARU die beiden Lehrpläne „Alevitischer Religionsunterricht Grundschule" und „Alevitische Religionslehre Sekundarstufe I", die das NRW-Ministerium für Schule und Weiterbildung in enger Abstimmung mit der AABF entwickelte.

* In Berlin: Kl. 1-6.

Für Hessen dienen diese Lehrpläne ebenfalls als Ausgangspunkt, jedoch sind hier aktuell eigene landesspezifische Lehrpläne in Vorbereitung. Der Bildungsvorstand der AABF modifizierte daher bis Februar 2015 die Inhalte dieser Lehrpläne nach den Wünschen des hessischen Kultusministeriums. Ab Sommer 2015 werden dann für Hessen erstmals eigene Lehrpläne für die Erteilung des Alevitischen Religionsunterrichts zur Verfügung stehen.

In Baden-Württemberg werden neue Bildungspläne und Bildungsstandards entwickelt, so auch für den Alevitischen Religionsunterricht. Melek Yıldız und Yılmaz Kahraman sind seitens der AABF Mitglieder der Lehrplankommissionen des Landes, in denen diese Lehrpläne mit den zuständigen Abteilungen des Kultusministeriums ausgearbeitet werden. Ebenfalls vertreten sind drei Lehrkräfte für den ARU an Grundschulen und zwei Lehrkräfte für den ARU in der Sek I (Kl. 5-10) und für G8 (Kl. 5-12 am Gymnasium). Zum Schuljahr 2015/2016 werden die Endfassungen der neuen Bildungspläne veröffentlicht. Dann werden zum deutschlandweit ersten Mal auch Lehrinhalte für die Erteilung des ARU in der gymnasialen Oberstufe (Kl. 11-12) vorliegen. Baden-Württemberg nimmt damit ein weiteres Mal eine Vorreiterrolle bei der Ausgestaltung des ARU als reguläres Unterrichtsfach an seinen Schulen ein.

Bundesweit einheitlich Lehrinhalte

Trotz der bundeslandspezifischen Ansätze bei der Festlegung der Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte trägt die AABF kontinuierlich und erfolgreich dafür Sorge, dass in ganz Deutschland allen Kindern dieselben Inhalte im Alevitischen Religionsunterricht vermittelt werden. In der Grundschule umfasst der ARU dabei bundesweit u.a. die Themen:

- **Das Einvernehmen (*Rızalık*)**
- **Hak-Muhammet-Alis Weg**
- **Das *Cem*-Haus**
- **Alevitische Feier- und Gedenktage**
- **Die Zwölf Dienste**
- ***Semah***
- ***Lokma* – Das Gelöbnismahl**
- **Die Weggemeinschaft (*Müsahiplik*)**
- **Hünkar Bektaş Veli**
- **Pir Sultan Abdal**

Darauf aufbauend werden die Jugendlichen der Sekundarstufe I zu einer intensiven und detaillierten Auseinandersetzung mit den zentralen Glaubensvorstellungen des Alevitentums angeleitet. Folgende Themenkomplexe sind dort im ARU vorgesehen:

Die Beziehung von Gott und Mensch im Alevitentum	**Alevitische Glaubenslehre und Glaubenspraxis**
Verantwortliche Lebensgestaltung	**Alevitische Feier- und Gedenktage**
Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums	**Andere Religionen und Weltanschauungen**

Anstehende Herausforderungen bei der Etablierung des ARU

Mehr Lehrkräfte aktivieren und mehr Fortbildungsmöglichkeiten schaffen

In einigen Städte und Gemeinden steht die AABF aktuell vor der Herausforderung ausgebildete Lehrkräfte für den ARU zu rekrutieren. Es gäbe genügend Schülerinnen und Schüler, um einen oder auch mehrere ARU-Kurse neu einzurichten, jedoch fehlen zum Teil vor Ort noch Lehrkräfte. Hier hat sich der Bundesvorstand zum Ziel gesetzt, in den kommenden Jahren nicht nur unter Eltern verstärkt für den ARU zu werben, sondern gleichzeitig neue Kandidatinnen und Kandidaten für eine Ausbildung zur ARU-Lehrerin und zum ARU-Lehrer zu gewinnen. Parallel wird der Bundesvorstand intensiv die Etablierung weiterer Ausbildungsmöglichkeiten vorantreiben und geschaffene Fortbildungen bewerben. Eine dezentralere Ausbildung von Fachkräften macht es für Interessierte in ganz Deutschland leichter, sich nebenberuflich oder neben dem Studium weiterzubilden.

Erfassung alevitischer Schülerinnen und Schüler bei der Schulanmeldung

Eine weitere Herausforderung bildet die Erfassung von Schülerinnen und Schülern alevitischen Glaubens. Es ist wichtig, die Religionszugehörigkeit bei der Schulanmeldung anzugeben, damit die Schülerinnen und Schüler bei der Einrichtung neuer Lerngruppen für den Alevitischen Religionsunterricht berücksichtigt werden können.

Dies stellt alevitische Eltern jedoch aktuell oft vor ein Dilemma: Während in Hessen bei der Schulanmeldung die Zuordnung anhand der Eigenbezeichnung einer Glaubensgemeinschaft erfolgt, z.B. „Alevitische Gemeinde Deutschland“, „Ahmadiyya Muslim Jamaat“, „DİTİB Hessen (sunnitisch)“, so müssen sich Eltern in Nordrhein-Westfalen zwischen den Kategorien „islamisch“ oder „alevitisch“ entscheiden. Hier setzt sich die Alevitische Gemeinde Deutschland gegenüber der Staatskanzlei des Landes NRW juristisch für eine differenziertere Erfassung der Religionszugehörigkeit ein, damit NRW-weit eine einheitliche Lösung gefunden wird.

DAS ALEVITENTUM AN DEUTSCHEN HOCHSCHULEN

Um die universitäre Ausbildung von Lehrkräften für den ARU, aber auch von alevitischen Geistlichen und wissenschaftlichem Nachwuchs zu ermöglichen, macht sich die AABF seit mehreren Jahren konsequent für die Etablierung der alevitischen Lehre und Forschung an deutschen Hochschulen stark. Zwischen 2012 und 2015 konnte der Bundesvorstand in diesem Tätigkeitsfeld nun einige ganz besondere Meilensteine setzen. Die Pädagogische Hochschule Weingarten in Baden-Württemberg und die Akademie der Weltreligionen der Universität Hamburg gingen dabei mit lobenswertem Beispiel voran.

Pädagogische Hochschule Weingarten

Bereits seit 2011 bestehen zur Pädagogischen Hochschule Weingarten (PH Weingarten) in Baden-Württemberg gute Kontakte. Die AABF konnte dort im Rahmen von Blockseminaren und Wochenendschulungen seit 2011 Lehrkräfte für den ARU ausbilden. Diese nahmen als Gasthörerinnen und Gasthörer nebenberuflich an Seminaren teil, die sie auf die Erteilung des ARU vorbereiteten. Als Seminarleiterinnen und -leiter setzte die PH Weingarten Vertreterinnen und Vertreter der AABF, wie İsmail Kaplan, Yılmaz Kahraman und Melek Yıldız ein. Auch wissenschaftliche Fachkräfte, wie Dr. Handan Aksünger und Dr. Robert Langer, waren als Lehrbeauftragte an der PH Weingarten für die Ausbildung der Lehrkräfte verantwortlich. Die Zusatzausbildung wurde mit einem Zertifikat bescheinigt.

Lehrveranstaltung für Lehrkräfte des Alevitischen Religionsunterrichts an der Pädagogischen Hochschule Weingarten

Erweiterungsstudiengang „Alevitische Religionslehre / Religionspädagogik“
Der Bundesvorstand und auch die PH Weingarten wollten diese Ausbildung weiter institutionalisieren, daher schufen sie daran anknüpfend den Erweiterungsstudiengang „Alevitische Religionslehre / Religionspädagogik“, den Studierende seit dem Wintersemester 2013/2014 belegen können.

Mit der Einrichtung dieses neuen Erweiterungsstudiengangs wurde zum ersten Mal in der Geschichte des Alevitentums an einer staatlichen Hochschule eine Wissenschaftsstelle für die alevitische Lehre geschaffen. Die Leitung des

Theresia Bauer, baden-württembergische Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst, und PD Dr. Hüseyin Ağuiçenoğlu, wissenschaftlicher Leiter des neuen Studiengangs, bei der Eröffnung des Erweiterungsstudiengangs „Alevitische Religionslehre / Religionspädagogik“

Studiengangs übernahm der Islam- und Sprachwissenschaftler PD Dr. Hüseyin Ağuiçenoğlu, der aus einer alevitischen Geistlichenfamilie stammt. Am 16. Mai 2014 wurde der neue Studiengang im Beisein der baden-württembergischen Wissenschaftsministerin Theresia Bauer feierlich eröffnet.

Mittlerweile sind ca. 40 Studentinnen und Studenten in den Studiengang eingeschrieben, durch den sie neben ihrem regulären Lehramtsstudium eine Zusatzausbildung für die Erteilung des ARU erlangen. Die Lehrinhalte umfassen drei Module mit 24 Semesterwochenstunden. Modul 1 bietet Grundlagen zur alevitischen Geschichte und Glaubenslehre sowie zur Religionspädagogik, Modul 2 vertieft diese Themenfelder und erweitert sie um alevitische Ethik und Lithurgie und die Arbeit in interkulturellen Kontexten. In Modul 3 geht es um die Professionalisierung der angehenden Lehrkräfte und so werden sie u.a. mit Hilfe eines Praktikums auf den Einsatz im Schuldienst vorbereitet. Parallel zu den drei Modulen können die Studierenden während des gesamten Erweiterungsstudiums ihre Sprachkompetenzen in Türkisch und Osmanisch ausbauen.

Kontaktstudiengang „Alevitentum“

Zum Sommersemester 2015 wagt sich die PH Weingarten ein weiteres Mal auf neues Terrain vor: Sie startet den Kontaktstudiengang „Alevitentum“.

Kontaktstudiengänge bieten eine universitäre, nebenberufliche Weiterbildungsmöglichkeit für Menschen, die bereits im Berufsleben stehen. Als Berufstätige können sie im Rahmen des Kontaktstudiums vorhandene Kenntnisse wissenschaftlich vertiefen und sich über neue Themen, Entwicklungen und methodische Herangehensweisen für ihr Berufsfeld informieren. Das Kontaktstudium schließt mit einem Zertifikat ab.

Der neue Kontaktstudiengang „Alevitentum“ an der PH Weingarten bietet nun auch Geistlichen und Verbandsfunktionärinnen und -funktionären die Möglichkeit, sich umfassende Kenntnisse über die alevitische Geschichte, Kultur und Lehre auf akademischem Niveau anzueignen. Das Studium dauert drei

„Dieses neue Kontaktstudium bietet die Chance die alevitische Lehre neben Lehrkräften nun auch anderen Zielgruppen – wie den alevitischen Anas und Dedes oder anderen ehrenamtlichen Kräften – zu vermitteln. Wir sehen dieses neue Angebot als einen Probelauf für die Etablierung einer universitären Ausbildung von religiösem Personal für unsere Gemeinde. Wir freuen uns über das große Engagement der PH Weingarten, die durch die Schaffung immer neuer Angebote auf die große Nachfrage für eine akademische Vermittlung und Erforschung des Alevitentums reagiert.“

stellv. Generalsekretärin Melek Yıldız über die neue Weiterbildungsmöglichkeit für Berufstätige an der PH Weingarten

Semester und befähigt Absolventinnen und Absolventen dazu, das Alevitentum gekonnt in der Öffentlichkeit gegenüber verschiedenen Zielgruppen darzustellen und zu vermitteln. Thematisch umfasst es die Felder:

- Alevitische Glaubenslehre und Glaubenspraxis
- Alevitische Geschichte
- Alevitische Terminologie und alevitische Grundquellen
- Alevitische Religionspädagogik
- Alevitische Denominationen in der Türkei und in Europa
- Das Alevitentum und andere Religionen
- Alevitische Ethik
- Alevitische Dichtung
- Alevitische Liturgie

Die Akademie der Weltreligionen an der Universität Hamburg

Auch die Universität Hamburg begann vor einigen Jahren, die Auseinandersetzung mit dem Alevitentum in ihr interreligiöses akademisches Programm zu integrieren. Im Wintersemester 2011/2012 hatte sie eine Forum Humanum-Gastprofessur geschaffen, die sie mit Dr. Handan Aksünger besetzte. Dr. Aksünger forschte dort zum Thema „Aleviten und interreligiöser Dialog in Hamburg“.

In der Folge wirkte die AABF in Gesprächen mit der Akademie der Weltreligionen erfolgreich darauf hin, dass dort nun die weltweit erste Junior-Professur für das Alevitentum geschaffen wurde. Die Grundlage für die Schaffung dieser Forschungsstelle findet sich im Staatsvertrag zwischen der Freien und Hansestadt Hamburg und den alevitischen Gemeinden, der vorsieht „dass eine dauerhafte Vertretung alevitischer Lehre an der Universität Hamburg erforderlich ist, um einen Religionsunterricht in gemischt-konfessionellen Klassenverbänden und Lerngruppen mit alevitischer Beteiligung […] zu ermöglichen“ (Art. 6).

Im Wintersemester 2014/2015 wurde Dr. Handan Aksünger auf diesen neugeschaffenen Lehrstuhl berufenen. Sie wird somit zukünftig wieder an der Akademie der Weltreligionen zum Alevitentum forschen und soll durch ihre Arbeit wertvolle Erkenntnisse zu Formen, Möglichkeiten und Grenzen interreligiöser Verständigung analysieren und vermitteln. Gleichzeitig ist Jun.-Prof. Dr. Aksünger an der Ausbildung von Lehramtsstudierenden im Fach Religion mit Schwerpunkt „Alevitische Religion“ beteiligt.

Die Antrittsvorlesung von Jun.-Prof. Dr. Handan Aksünger zum Thema „Die Suche nach dem Einvernehmen (Rızalık): Ein dialogisches Prinzip der alevitischen Lehre“ fand am 30. Januar 2015 vor 500 Gästen statt und leitete zu einem feierlichen Eröffnungsprogramm über, das die Entwicklung der alevitischen Gemeinschaft in Deutschland von ihren Anfängen bis zur ersten eigenständigen Juniorprofessur in Hamburg beleuchtete.

AABF-Delegation bei der Antrittsvorlesung von Juniorprofessorin Handan Aksünger

Die Etablierung des Alevitentums an deutschen Hochschulen weiter vorantreiben

Auch auf der Bundesebene und in Nordrhein-Westfalen, dem bevölkerungsstärksten deutschen Bundesland, drang der Bundesvorstand weiter auf die Schaffung universitärer Forschungsbereiche für das Alevitentum.

Gespräche im Bundesministerium für Bildung und Forschung

Schon am 17. Oktober 2012 wurden Ali Doğan, Yılmaz Kahraman und Melek Yıldız im Bundesministerium für Bildung und Forschung vorstellig. Gegenüber dem parlamentarischen Staatssekretär Thomas Rachel und Dr. Helge Kahler,

AABF-Delegation bei Staatssekretär Rachel

dem Referatsleiter für Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, Akademien und Forschungsmuseen, brachten sie ihr Anliegen vor, an deutschen Hochschulen auch das Alevitentum akademisch zu erforschen und zu vermitteln.
Nach den Vorstellungen des Bundesvorstandes sollte an einer deutschen Hochschule ein vollwertiges Institut für Alevitische Studien entstehen, das verschiedene Ausbildungswege anbietet. Einerseits besteht großer Bedarf an der Ausbildung von ARU-Lehrkräften und alevitischen Anas und Dedes. Andererseits geht es aber auch darum, wissenschaftlichen Nachwuchs heranzubilden, der sich auf die Erforschung und Lehre des Alevitentums, der alevitischen Theologie und der alevitischen Geschichte spezialisiert.
Der Staatssekretär signalisierte in diesem Gespräch, dass der Bund die Etablierung der alevitischen Theologie an Universitäten unterstützen würde, die Bildungspolitik jedoch in den Zuständigkeitsbereich der Länder falle. Wenn eine Bereitschaft von Hochschulen und Ländern existiere und alle Rahmenbedingungen erfüllt seien, wäre der Bund jedoch bereit, den Aufbau eines solchen Instituts mit zu fördern, indem er ca. zwei Drittel der Kosten für die ersten fünf Jahre übernimmt.

Gespräche im NRW-Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung

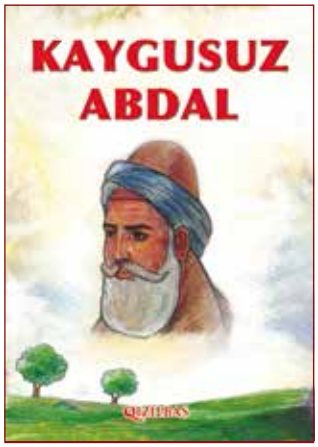
Anknüpfend an diese Prognose wandten sich Aziz Aslandemir (2. Bundesvorsitzende), Melek Yıldız (stellv. Generalsekretärin), Yılmaz Kahraman (Bildungsbeauftragter), Ufuk Çakır (NRW-Landesvorsitzender) und Narin Gülçiçeği Ana (Vorstandsmitglied des Geistlichenrats) im Dezember 2013 an die NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze. Bei diesem Gespräch warben sie für die Etablierung eines vollwertigen Instituts für alevitische Studien im bevölkerungsstärksten Bundesland NRW, das mit rund 125.000 Alevitinnen und Aleviten auch die größte alevitische Bevölkerung in Deutschland stellt. Die Vertreterinnen und Vertreter der AABF präsentierten der Ministerin die Ergebnisse aus den Gesprächen, die im Vorfeld mit der Universität Köln als möglichem Standort geführt worden waren. Gemeinsam mit der Universität hatte die AABF ein Konzept für die Ausgestaltung des Instituts für das Alevitentum entwickelt und einen Antrag für die Einrichtung ausgearbeitet. Auch die Hochschulministerin deutete eine Unterstützung an. Die Bundes- und die Landesebene befinden sich derzeit diesbezüglich in Verhandlungsgesprächen.

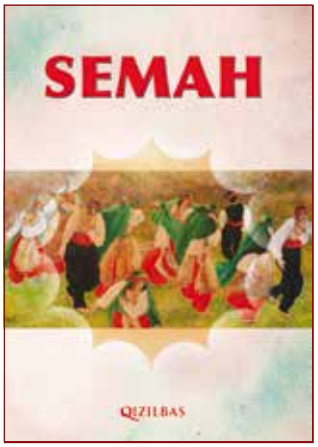
Publikationen
der Alevitischen Gemeinde Deutschland 2012-2015

Schulbuchreihe „Interreligiös-dialogisches Lernen“

Bd. 1: Wer bin ich – Wer bist du? Unterrichtsmaterialien für die Grundschule. Mit CD-ROM.

Bd. 6: glauben, vertrauen, zweifeln. Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufe I. Mit CD-ROM.





Kızılbaş-Hefte „Kayğusuz Abdal“ und „Semah“

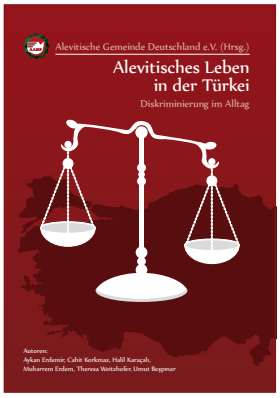
Interaktive Homepage „Religionen entdecken“ für Kinder und Jugendliche

Digitale Plattform „Fronter“ für den Alevitischen Religionsunterricht

PDF-Broschüre „Salafismus in Deutschland“

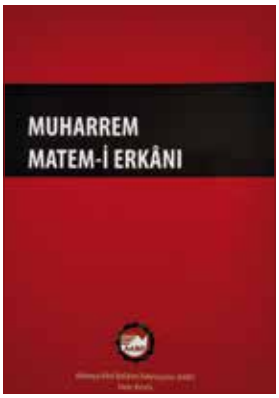
Handreichung „Zeichen setzen für gemeinsame demokratische Werte und Toleranz“

Broschüre „Fethullah Gülen und die Hizmet-Bewegung – Religiöse Motivation für bürgerschaftliches Engagement und sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg



Studie „Alevitisches Leben in der Türkei. Diskriminierung im Alltag“

Broschüre „Ein Leben im Einklang mit Natur und (Um-)Welt“



Muharrem Matem-i Erkâni

Broschüre „Piro – Potenziale von alevitischen Geistlichen als partizipations- und integrationsfördernde Dienstleister verstärkt nutzen und fördern“

Impressum

Alevitische Gemeinde Deutschland e.V.

Stolberger Straße 317
50933 Köln
Tel.: 0221 94 98 56 0
Fax: 0221 94 98 56 10
E-Mail: info@alevi.com
Internet: www.alevi.com

Redaktion: Leonie Stoklossa, Melek Yıldız
Layout: Adrian Brachman
Druck: WIRmachenDruck

Printed in Germany

© Alevitische Gemeinde Deutschland e.V. (AABF), Köln, März 2015
Alle Rechte vorbehalten.

Ohne ausdrückliche, schriftliche Genehmigung des Herausgebers ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus in irgendeiner Form zu vervielfältigen, zu übersetzen oder zu verbreiten. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder Verwendung in elektronischen Systemen ebenso wie für das Recht der öffentlichen Wiedergabe.